

Die Brutvögel im Stromberg - Verbreitung und Bestand ausgewählter Arten

Christoph Randler

Inhaltsverzeichnis

Zusammenfassung	133
1 Einleitung & Zielformulierung	134
2 Methodik	135
3 Gebietsbeschreibung	136
3.1 Naturraum	136
3.2 Biotoptypen	138
3.3 Klima	142
3.4 Landnutzung	142
3.5 Flora	144
4 Ergebnisse	144
4.1 Überblick	144
4.2 Einzelne Gebiete	150
4.3 Systematische Liste der Brutvögel und Erfassungsmethodik	156
5 Literatur	195

Zusammenfassung

Im 129 km² großen Gebiet des Strombergs in Südwestdeutschland wurden von 1995 bis 2000 auf 56 Minutenrastern ausgewählte Brutvögel mit Schwerpunkt auf den Arten der Roten Liste kartiert. Der Naturraum vermittelt zwischen einer Flachlandkulturlandschaft und einem Mittelgebirge; die höchsten Erhebungen befinden sich unter 500 m üNN. Die Landschaft ist geprägt von weitgehend naturnahen Rotbuchen- und Eichenwäldern, sowie einem Mosaik aus Streuobstwiesen, Feldflur und Weinbergen mit wenig eingesprengeltem Grünland und einzelnen Halbtrockenrasen. Das Klima ist wärmebegünstigt. Aufgrund der insgesamt 120 Brutvogelarten kann das Gebiet als artenreich eingestuft werden. Tabelle 2 gibt einen Überblick über alle nachgewiesenen

Brutvogelarten. Dieses Arteninventar vermittelt eher zu einer Flachlandkulturlandschaft denn zu einem Mittelgebirge. Unterschiedlich genutzte Weinberge werden vergleichend behandelt und die Bedeutung von Obstwiesen, Lichtungen und naturnahen Waldbereichen wird aufgezeigt. Lichtungen erfüllen eine wichtige Refugialfunktion für Vogelarten, die durch eine zu frühe Mahd oder zu intensive Nutzung von Streuobstwiesen verdrängt werden. Naturnahe Nutzung von Streuobstwiesen fördert ein vielfältiges Arteninventar. Ebenso erfüllen aufgelassene und naturnahe Weinberge eine wichtige Funktion für viele Rote-Liste-Arten. Besonders hervorzuheben ist die überregionale Bedeutung dieses Gebietes für Hohлтаube, Wendehals, Grauspecht, Grünspecht, Mittelspecht, Schwarzspecht, Gartenrotschwanz und Halsbandschnäpper. Regionale Bedeutung weist der Stromberg für Schwarzmilan, Rotmilan, Baumfalke, Waldschnepfe, Turteltaube, Baumpieper, Fitis und Neuntöter auf.

Key words: Brutbestände, Kartierung, Minutenraster, Rote-Liste-Arten, Verbreitung

Christoph R a n d l e r Conrad-Rotenburger-Str. 3, 74321 Bietigheim-Bissingen,
ChrRan@aol.com

1 Einleitung und Zielformulierung

ANTHES & RANDLER (1996) wiesen in der Artenliste des Landkreises Ludwigsburg darauf hin, dass aus dem Bereich des Strombergs Daten zu vielen Brutvogelarten fehlen. Zudem ergab sich durch die Kartierungen für den Biotopschutzband für Baden-Württemberg (MAHLER & HÖLZINGER in Vorb.) und durch die geplante Ausweisung als IBA-Gebiet Gelegenheit, die Vogelwelt umfassend zu erheben. Ziel dieser Arbeit ist, auf Basis von Minutenrastern einen Überblick über die Verbreitung und Bestände ausgewählter Vogelarten zu geben. Die Auswahl dieser Arten wird in Kap. 2.2 vorgestellt. Schwerpunkt bildeten die „selteneren“ Arten der verschiedenen Roten Listen, die in der Landschaftsplanung leider oft als „Wert gebende“ Arten bezeichnet werden. Da es sich über „Werte“ trefflich streiten lässt, verwende ich diesen Begriff hier nicht.

Trotz des bereits publizierten Stromberggutachtens (BREUNING & TRAUTNER 1996) bzw. der faunistischen Dokumentation (RECK & TRAUTNER 1995) gibt es über fast alle hier behandelten Vogelarten weder eine Übersicht auf geographischer Grundlage noch Angaben zu den Gesamtbrutbeständen. Meine Arbeit soll hierzu eine Ergänzung liefern. Wichtig waren nicht die Feststellungen einzelner „Sensationsarten“, sondern klare Daten und Verbreitungsangaben zu den Rote-Liste-Arten. Bis auf wenige Ausnahmefälle wurden nur eigene Daten verwendet. Beobachtungen, die bereits in der Kreisavifauna (ANTHES & RANDLER 1996) publiziert sind, werden nicht mehr wiederholt.

2 Methodik

2.1 Erfassung der Brutvögel

Die Erfassungsmethoden der Brutvögel wurden weitgehend den Standardwerken von BIBBY et al. (1996) und GNIELKA (1990) entnommen und flexibel den Untersuchungsgebieten angepasst. Beide Quellen werden in den Artbearbeitungen verwendet, jedoch nicht mehr explizit zitiert. Wurde eigene Methodik entwickelt, so ist diese bei den jeweiligen Arten dargestellt. Oft führt die übliche Revierkartierungstechnik nur bei Singvogelarten zu verwertbaren Ergebnissen, deswegen wurden viele Arten separat erfasst, was zwar den Zeitaufwand, aber auch die Genauigkeit und Zuverlässigkeit der Daten erhöhte. Bei vielen Vogelarten erbringt erst eine gezielte Nachsuche mit speziellen Erfassungsmethoden ausreichende Information.

2.2 Auswahl der Vogelarten

Bei den Kartierungen und Bestandsschätzungen wurde nicht jede Vogelart bearbeitet. Kartierungen der Mönchsgrasmücke oder des Zilpzalps würden lediglich eine flächendeckende Besiedlung zeigen und wurden deshalb nicht durchgeführt. Folgender Artenkanon besaß Priorität:

alle Arten des Anhangs I der EG-Vogelschutzrichtlinie, die für die Feststellung des IBA/SPA-Status von Bedeutung sind.

alle Arten der Roten Liste Deutschlands (WITT et al. 1996).

alle Arten der Roten Liste Baden-Württembergs in der Einstufung der Kategorien 0 bis 4 (HÖLZINGER et al. 1993/96).

Mit Einschränkungen wurden Arten der Kategorie V der Roten Liste Baden-Württembergs kartiert.

Weitere regionale Besonderheiten wurden ebenfalls kartiert (z. B. Trauerschnäpper *Ficedula hypoleuca*). Grundlage bildete die Artenliste von ANTHES & RANDLER (1996).

2.3 Minutenrasterkartierung

Der Schwerpunkt der Kartierungen lag auf dem zentralen Stromberg mit den Teilnaturräumen „Stromberg-Hochfläche“, „Täler und Hänge des zentralen Strombergs“ sowie des „Nordrandes des Strombergs“ 56 Raster auf Grundlage des geographischen Koordinatensystems wurden auf Minutenbasis bearbeitet:

49.03/8.51 – 9.00 (10 Raster)

49.02/8.51 – 9.04 (14 Raster)

49.01/8.51 – 9.03 (13 Raster)

49.00/8.52 – 9.03 (12 Raster)

48.59/8.52 – 8.58 (7 Raster)

In jedem Raster wurden die wichtigen Biotoptypen mehrmals besucht, um eine komplette Abdeckung während der Brutzeit zu gewährleisten (Details zur Methodik und Kritik hierzu sind HEINE et al. 1998, bzw. SCHUSTER et al. 1983 zu entnehmen). Jede Beobachtung wurde auf Artkarten festgehalten. Für die unterschiedlichen Erfassungsjahre (1995-2000) wurden verschiedene Farben benutzt. Die Ergebnisse werden halbquantitativ dargestellt. Im Gegensatz zur reinen Revierkartierung kann bei einer Rasterkartierung mit einem erheblich reduzierten Zeitaufwand (nur etwa 30-40% im Vergleich) eine hohe Effektivität erreicht werden (80-90%, s. Methodentest bei POLLHEIMER et al. 1999). Weitere Details sind BEZZEL (1982), FOLZ (1993), KREUZIGER (1998), sowie STICKROTH et al. (1991) zu entnehmen. Auf eine gleichmäßige Verteilung der Beobachtungsintensität wurde besonders geachtet, um ein reales Abbild zu erstellen und nicht die Beobachtungsintensität zu reflektieren. Zwischen den einzelnen Jahren wurde die Reihenfolge der Begehung der Rastereinheiten regelmäßig gewechselt, auch innerhalb eines Jahres wurden die Raster nicht einer bestimmten Reihenfolge entsprechend (z. B. von Nord nach Süd) besucht, sondern zufällig ausgewählt (zum Teil unter Verwendung eines Würfels).

Als Basis wurden Minutenraster gewählt, da eine Anzahl von 56 Rastern durch eine Erhöhung der Rasterzahl (z. B. auf 1x1 km Quadrate) den Arbeitsaufwand verdoppelt hätte. Eine grobere Darstellung, z. B. auf Messtischblattbasis, beinhaltet demgegenüber einen deutlichen Verlust an Information (vgl. auch BIBBY et al. 1995 zur Diskussion der Rastergröße).

Wichtig ist noch die Anmerkung von BEZZEL (1982), dass aufgrund der Zahl der belegten Raster nicht unbedingt Schlussfolgerungen auf den Brutbestand gezogen werden kann, da die einzelnen Vogelarten unterschiedliche Reviergrößen besitzen.

3 Gebietsbeschreibung

3.1 Naturraum

Der Naturraum Stromberg-Heuchelberg ist Bestandteil der südwestdeutschen Schichtstufenlandschaft und als Zeugenbergkomplex ein Hinweis auf die Reliefumkehr einer ehemals vorhandenen geologischen Mulde. Schon von weitem sichtbar ragt dieser bewaldete Zeugenbergkomplex wie eine Insel aus der umgebenden flachwelligen Gäulandschaft des Neckarbeckens und des Kraichgaus mit ihren fruchtbaren Lösslehmböden heraus. Der Höhenzug besitzt ein Dach aus Stubensandstein. Dieser Sandstein wurde früher in einigen Gruben abgebaut und z.B. als Fegsand zum Ausfegen der Stuben genutzt. Schilfsandstein dagegen tritt im zentralen Stromberg nur an wenigen Stellen zutage (z. B. Sporne von Hohenhaslach und Ochsenbach, Aufschlüsse bei Sternenfels und Gündelbach). Die markanten Höhenzüge liegen etwa zwischen 380 und 390 m über dem Meeresspiegel, der Baiselsberg ist mit 477 m üNN die höchste Erhebung. Diese Höhenzüge öffnen sich fächerartig von Westen nach Osten. Der

Stromberg kann der collinen-submontanen Stufe zugeordnet werden. Die Reliefdynamik umfasst Höhen zwischen 230 und 470 m üNN, nur wenige Gebiete liegen über 400 m. Die drei Höhenzüge sind durch die Bachtäler von Kirbach und Metter voneinander getrennt. Der nördlichste bildet eine über 20 km lange Strecke von Sternenfels im Westen (Enzkreis) bis zum Michaelsberg im Osten (Kreis Heilbronn). Der mittlere zwischen Kirbach und Metter gelegene Rücken reicht von Diefenbach bis Hohenhaslach; der dritte und niedrigste erstreckt sich von Zaisersweiher bis Enzingen. Bereits während der Jungsteinzeit rodeten Siedler Wald, allerdings nur an den Randbereichen zum Kraichgau, zum Zabergäu und zum Enztal, da hier die fruchtbaren Lössböden den Ackerbau begünstigten. Als die Waldrodung im Mittelalter eine Blütezeit erreichte, entstanden auch in den vorher bewaldeten Tälern des Gipskeupers Ortschaften, wie z.B. Ochsenbach, Häfnerhaslach und Spielberg. Aufgrund seiner Nähe zum Verdichtungsraum mittlerer Neckar bzw. zu den Kreisstädten Heilbronn und Pforzheim besitzt der Stromberg eine besondere Bedeutung als Erholungsgebiet und Ausgleichsraum für anthropogene Umweltbelastungen (ANTHES & RANDLER 1996, BREUNING & TRAUTNER 1996, UBBENS 1993, WOLF 1993).

Der Ort Hohenhaslach, am Südostende gelegen, besitzt die geographischen Koordinaten 49°00' nördlicher Breite und 9°00' östlicher Länge.

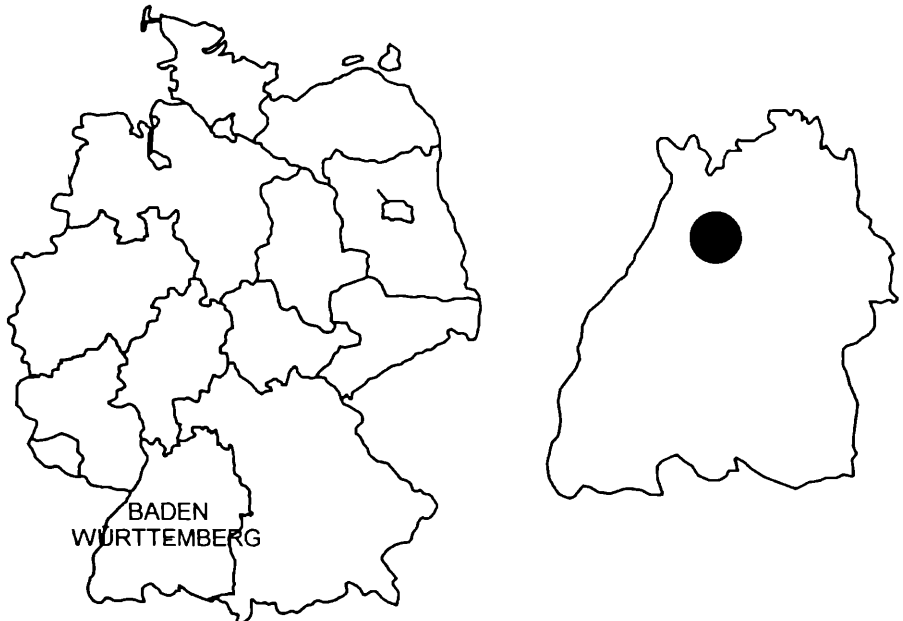


Abb. 1. Abgrenzung des Gebietes „Zentraler Stromberg“, Lage in Baden-Württemberg.

3.2 Biotoptypen

3.2.1 Weinberge

An den südexponierten Hängen des Strombergs herrscht Weinbau vor und ein Großteil dieser Gebiete wurde rebflurbereinigt. Die steilen Böschungen, die sich oberhalb der Weinberge auf Mergelstandorten anschließen, bilden wichtige Mikrohabitate für Wärme liebende Insekten und Pflanzen. Weil diese Bereiche noch relativ ungestört sind und nicht genutzt werden, brüten hier Vogelarten wie Fitis, Baumpieper und Neuntöter. Trockenmauern, die für frühere Weinberg-Kulturlandschaften prägend waren, gibt es nur noch an wenigen Stellen, meist solchen, die von der Rebflurbereinigung verschont blieben oder an brachgefallenen Stellen wie am Unteren Berg bei Häfnerhaslach. Diese Mauern bieten Lebensraum für eine Vielzahl an Insekten und die Wärme liebende Mauereidechse *Podarcis muralis*, die im Naturraum Stromberg-Heuchelberg einen ihrer Verbreitungsschwerpunkte in Baden-Württemberg besitzt. Die Vegetation am Übergangsbereich zwischen Weinberg und Wald wird oft als „Steppenheide“ bezeichnet, obwohl dies im Gradmann'schen Sinne falsch ist (WOLF & LINK 1990). Heiden aufgrund von Schafbeweidung sind im zentralen Stromberg kaum vorhanden (WOLF 1984), mit wenigen Ausnahmen, wie z. B. am Schützingen Spiegel (HAMMEL 1995).



Abb. 2. Technisches Weinbaugebiet bei Hohenhaslach. Foto: C. Randler.



Abb. 3. Kirbachtal mit Blick auf den Unteren Berg bei Häfnerhaslach. Foto: C. Randler.

3.2.2 Streuobstwiesen

Im Mittleren Neckarraum waren Streuobstwiesengürtel rund um die Ortschaften noch in den fünfziger Jahren des zwanzigsten Jahrhunderts landschaftsprägend. In den letzten Jahrzehnten mussten solche Obstwiesen regelmäßig der Ausweitung von Siedlungsflächen weichen. Im Stromberggebiet konnten sich aufgrund des weniger stark ausgeprägten Siedlungswachstums allerdings noch viele solcher Ostwiesen halten. Diese werden nur zum Teil kleingärtnerisch genutzt, statt dessen herrscht oft eine naturverträgliche extensive Nutzung vor, besonders im westlichen Kirbachtal.

Streuobstwiesen bieten Lebensraum für unzählige Tierarten und besitzen neben ihrer Funktion als Schutz vor Wind und Bodenerosion bzw. als Ausgleich klimatischer Extreme einen hohen optischen und ästhetischen Wert als belebendes Element der Kulturlandschaft. In typischen Realteilungsgebieten besteht ein klein parzelliertes, vielfältiges Mosaik an Obstwiesen unterschiedlicher Altersklassen, so dass sich ein ausgewogenes Nebeneinander von Bäumen verschiedenen Alters ausbildete. Solche Gebiete weisen eine hohe ökologische Bedeutung auf. Die gesamte Streuobstwiesenfläche beträgt etwa 350 Hektar.



Abb. 4. Streuobstwiese südlich von Schützingen mit Blick auf die „Neuen Weinberge“. Bunte Mergel am Übergang zwischen Wald und Weinbergen sind gut sichtbar, ebenso die „Steppenheiden“-Überreste. Foto: C. Randler.

3.2.3 Wälder

Ausgedehnte Waldgebiete des naturnahen Mischwaldes bedecken die für den Ackerbau ungünstigen nährstoffarmen und teilweise schwer zu bewirtschaftenden Böden. Aufgrund der Bodengüte ist im Kraichgau, Strohgäu und im Langen Feld der Wald bis auf Grenzstandorte zurückgedrängt. Deswegen befinden sich ausgedehnte Waldgebiete hauptsächlich auf den Kuppen und an den Nordhängen. Die gesamte Waldfläche beträgt etwa 8000 Hektar. Die Grenze zwischen Rebland und Wald stimmt oft mit der Grenze zwischen Bunten Mergeln und Stubensandstein überein. Deutlich sichtbar wird dies an vielen Böschungen oberhalb der Weinberge, an denen diese Mergel zutage treten.

3.2.4 Windwurfflächen

Neben künstlichen, durch Forstwirtschaft entstandenen Kahlschlägen und Lichtungen wirkten zwei Orkane im Untersuchungsgebiet ein. Im Jahre 1990 hinterließ ‚Wiebke‘ große Windwurfflächen; noch stärkere Einwirkungen verursachte Orkan ‚Lothar‘ zur Weihnachtszeit im Jahr 1999. Etwa 180 Hektar Windwurffläche finden sich aktuell im Stromberg.



Abb. 5. Keuperhöhenzug mit staunassen Flächen und Kleingewässern. Foto: C. Randler.

3.2.5 Bäche und Tümpel

Im Stromberggebiet fließen kleinere Bäche, von denen die meisten nach Osten und Südosten zu Enz und Neckar hin entwässern. Größere Fließgewässer fehlen. Charakteristisch sind staunasse Flächen und kleinere Tümpel auf den bewaldeten Bergkuppen bzw. Keuperflächen, die wichtige Lebensräume, besonders für Amphibien (Springfrosch *Rana dalmatina*, Gelbbauchunke *Bombina variegata*) darstellen. Die Hauptquellhorizonte liegen ebenfalls im Bereich des Keupers. Insbesondere das Bachsystem des Krebsbaches bzw. Kirbaches ist als schutzwürdig und repräsentativ für den Naturraum zu betrachten (BREUNIG & TRAUTNER 1996).

Tab. 1: Flächenanteile der Biotoptypen

Biotoptyp	Fläche
Wald	8000 ha
Streuobst	350 ha
Weinberge	540 ha
Lichtungen	178 ha

3.3 Klima

Der Stromberg gehört zu den wärmebegünstigten Räumen in Baden-Württemberg (sogenanntes Weinbauklima). Insgesamt wird das Klima in der naturräumlichen Einteilung als atlantisch, bzw. als Übergangsklima eingestuft. Aufgrund der exponierten Lage und der Höhenzüge trägt es etwas mehr ozeanische Züge im Vergleich zu den Gäulandschaften des Neckarbeckens. Die mittlere Zahl der Schneetage pro Jahr beträgt 30-40, die mittlere Zahl der Frosttage, an denen die Temperatur unter 0°C bleibt, 80-100.

Die Durchschnittswerte der Temperatur betragen im Sommer 16-19°C, im Winter liegen sie bei 0° bis -1°, während sie im Neckarbecken nicht unter 0° sinken. Die Jahresdurchschnittstemperatur beträgt zwischen 8°C und 9°C. Die Jahresniederschlagsmenge ist mit 750 bis 800 mm vergleichsweise höher als auf den Gäuflächen (z. B. Stadtgebiet Ludwigsburg 718 mm, Stuttgart 633 mm). Im Bereich der Keuperhöhen erreicht die Jahresniederschlagsmenge Werte über 800 mm. Im Sommer liegt die Niederschlagsmenge oft höher als auf den Gäuflächen, da durch die vorherrschenden nordwestlichen Luftströmungen eine Stauwirkung an den exponierten Höhenzügen eintritt (nach ANTHES & RANDLER 1996, BREUNING & TRAUTNER 1996, UBBENS 1993).

3.4 Landnutzung

3.4.1 Forstwirtschaft

Der Wald wurde über Jahrhunderte hinweg als Mittelwald genutzt, die Umstellung auf Hochwaldwirtschaft erfolgte beispielsweise im Stadtwald Eppingen/HN im Jahre 1868. Ab dieser Zeit begann auch der Nadelbaumanbau, der je nach Waldbesitzer heute zwischen 10% und 40% (BREUNING & TRAUTNER 1996), im Landkreis Ludwigsburg durchschnittlich 36% beträgt (ANTHES & RANDLER 1996). Zudem weist der Landkreis Ludwigsburg den höchsten Eichenanteil Baden-Württembergs auf (35%, bezogen auf die Gesamtwaldfläche), im Kreis Heilbronn beträgt dieser Anteil 24% (BRULAND 1993).

3.4.2 Landwirtschaft

Die Landnutzung im Stromberg setzte in der Jungsteinzeit ein, als erste Waldflächen im Übergangsbereich zum Kraichgau gerodet wurden. Höhepunkt der Rodungsaktivität bestand zwischen 1100 und 1300, als die Ortschaften Ochsenbach und Häfnerhaslach gegründet wurden. Mit abnehmender Bevölkerungszahl (aufgrund von Kriegen und Pest) verwüsteten einzelne Siedlungen, z. B. der Weiler Schippach östlich Spielberg, andere wiederum bewaldeten völlig, beispielsweise der Steinhau nördlich von Ochsenbach. Die Problematik durch die Intensivierung der Landwirtschaft ab 1850 und besonders nach dem Zweiten Weltkrieg wirkte sich auch auf das Untersuchungsgebiet aus (s. Hinweise in RANDLER 1995).

3.4.3 Weinbau

Die Anfänge des Weinbaus reichen im Neckarbecken bis in das 8. Jahrhundert n. Chr. zurück. An der Wende vom 16. zum 17. Jahrhundert erreichte der Weinbau in Württemberg seinen Höchststand. Zu dieser Zeit wurde die Anbaufläche auch bis in die Grenzertragsstandorte ausgedehnt, z. B. im Flachland oder an Nordhängen. Bis Mitte des 20. Jahrhunderts war der Weinbau im Stromberg gekennzeichnet durch Terrassierung, mehrjährige Brachen, Hecken und Trockenmauern, sowie einzelne eingesprengte Feldgehölze. Ab 1960 wurden verschiedene Rebflurbereinigungen durchgeführt, bei denen zu Anfang nicht gerade schonend mit der Natur umgegangen wurde (vgl. besonders den Überblick in MATTERN 1997). Der größte Teil der Weinberge wird von den „Wengertern“ im Nebenerwerbsbetrieb bewirtschaftet, dabei werden zu etwa 60% Rotgewächse angebaut (SCHWARZ 1998). Von den etwa 30 Weinhängen sind acht nicht flurbereinigt, außerdem nehmen diese flächenmäßig nur einen geringen Teil ein. In den 1920er Jahren gab es noch an jedem Übergang zwischen Weinberg und Wald so genannte „Steppenheidenreste“, die heutzutage an vielen Stellen verschwunden sind (WOLF & LINK 1990).

3.4.4 Obstbau

Obstbäume waren im 19. Jahrhundert auf den Ackerflächen weit verbreitet, Streuobstwiesengürtel fanden sich vor allem in der Nähe der Ortschaften. Um die Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert erreichte der Obstbau seine größte flächenmäßige Ausdehnung mit einer Vielzahl von Sorten für unterschiedliche Verwendungszwecke. Zwischen 1957 und 1974 wurden viele Obstbäume in Folge des „Generalplans für die Neuordnung des Obstbaus in Baden-Württemberg“ gerodet. Unrentable, überalterte und schwer zu bewirtschaftende Hochstämme sollten gerodet und in kleinwüchsige Plantagen umgewandelt werden. Aufgrund von Flurbereinigungsverfahren und im Zuge der Siedlungsflächenexpansion schrumpften diese Obstbaumgebiete beständig (WELLER 1992).

3.5 Flora

Den Grundstock der Flora bilden subatlantische und eurasiatisch-suboceanische Arten. Im Naturraum sind Rotbuche (*Fagus sylvatica*) bzw. Trauben- und Stieleiche (*Quercus petraea*, *Q. robur*) bestandsbildend. Kennzeichnend sind ausgedehnte Waldgebiete mit naturnahen Beständen der Rotbuchen- und sommergrünen Eichenwäldern (Klasse Quercu-Fagetea), die in den Ausprägungen trockenere Eichen-Hainbuchenwälder (*Stellario-Carpinetum* und *Galio-Carpinetum*) sowie bodensaure Buchenwälder (*Luzulo-Fagetum*) vorkommen. Nahezu das gesamte Stubensandsteinplateau ist bewaldet (HOHLFELD 1997). Am Rande von Waldwegen treten nitrophytische Saumgesellschaften halbschattiger bis schattiger Standorte auf. Auf den Lichtungen finden sich Schlagfluren als Pioniergesellschaften des Vorwaldstadiums. Die Waldränder sind von helio-thermophytischen Saumgesellschaften auf trockenen Standorten und von nitrophytischen Saumgesellschaften auf den mäßig feuchten Böden geprägt. In den Weinbergen dominieren einjährige Ruderalgesellschaften, während sich auf den Brachen Versaumungsstadien trocken-warmer Standorte ausbilden. Im Grünland dominieren beispielsweise Wiesen-Fuchsschwanz (*Alopecurus pratensis*), Glatthafer (*Arrhenatherum elatius*), Wiesenbärenklau (*Heracleum sphondylium*) und Kleearten (*Trifolium*). Die größten Anteile nehmen die Glatthaferwiesen ein (*Arrhenatherum elatioris*).

Insgesamt wurden 1115 einheimische und eingebürgerte Pflanzensippen nachgewiesen; dies ist für einen eher ländlich geprägten Raum ein durchschnittlicher Wert (BREUNIG & TRAUTNER 1996).

4 Ergebnisse

4.1 Überblick

Im Bearbeitungsgebiet wurden 120 Brutvogelarten festgestellt. Die publizierte Naturraumkonzeption hingegen erwähnt 127. Diese Differenz beruht einerseits auf der unterschiedlichen Gebietsabgrenzung, da die bearbeitete Fläche von BREUNIG & TRAUTNER (1996) größer ist und andererseits bei diesen Zwergdommel und Blauracke als Brutvögel mit hinzugerechnet wurden. Erstere ist als Brutvogel ausgestorben, letztere soll im westlichen Strombergvorland gebrütet haben. Da die Blauracke als Brutvogel bereits zu Anfang des 20. Jahrhunderts in Baden-Württemberg (HÖLZINGER et al. 1970), sowie in Deutschland seit etwa 1993, ausgestorben war, sollte eine solche Beobachtung ohne Anerkennung durch die Deutsche Seltenheitenkommission nicht weiter verbreitet werden. Unklar bleibt sowohl im Gutachten, als auch bei den eigenen Erhebungen der Brutstatus des Berglaubsängers, während der Flussuferläufer sicherlich kein Brutvogel des Strombergbereiches ist, da er zum einen andere Habitate bevorzugt (HÖLZINGER 1987) und zum anderen als Durchzügler im Landkreis Ludwigsburg von April bis

Oktober quasi mit nur kleinem „Sommerloch“ im Juli auftritt (Abb. 50 in ANTHES & RANDLER 1996). Bekassine, Weißstorch, Wiedehopf, Drosselrohrsänger gelten weiterhin als ausgestorben, vom Steinschmätzer besteht allerdings Brutverdacht und die Schafstelze brütet mindestens seit 1996 in Einzelpaaren (vgl. BREUNING & TRAUTNER 1996). Bemerkenswert ist trotz allem die große Übereinstimmung zwischen dem Gutachten zur Naturraumkonzeption, dessen Erhebungen 1993 und 1994 stattfanden und meiner eigenen Untersuchung von 1995 bis 2000. Allerdings bestehen auffallende Unterschiede bezüglich der Brutpaarzahlen bei Weidenmeise und Trauerschnäpper. Diese werden in den Artbeschreibungen diskutiert.

BEZZEL (1982) schlägt vor, in Anlehnung an die Arten-Areal-Kurve von REICHHOLF einen Quotienten zu berechnen, um den Artenreichtum eines Gebietes festzustellen:

$$S = C * A^z$$

$$\log S = \log C + z(\log A)$$

wobei „S“ der Artenzahl entspricht, „A“ der Fläche. Als Konstanten werden für $C=42,8$ und für $z=0,14$ eingesetzt. Setzt man die Flächengröße 129 km² ein, errechnet sich eine Artenzahl von 84,5 Arten, bzw. bei Verwendung der logarithmischen Formel eine Zahl von 83 Arten. Die festgestellte Zahl 120 liegt deutlich darüber. Bildet man den Quotienten aus der tatsächlichen Zahl geteilt durch den Erwartungswert, so ergibt sich mit 1,44 ein artenreiches Gebiet (BEZZEL 1982; Gebiete mit einem Quotienten > 1,0 sind artenreich, < 1,0 artenarm).

Tab. 2 gibt einen Überblick über die nachgewiesenen Brutvogelarten.

Tab. 2: Brutvögel im zentralen Stromberg.

Art	Status IBA	RL D	RL BW	Bestand	Frequenz
Zwergtaucher		3	2	5	2%
Graureiher			5	20-30	
Schwarzstorch	x	3	0	fraglich	
Höckerschwan				0-1	
Stockente				5-10	
Reiherente				0-1	
Wespenbussard	x		3	6-8	
Schwarzmilan	x		3	10	
Rotmilan	x		3	8	
Rohrweihe	x		1	0-1	
Wiesenweihe	x	1	1	0-1	

Art	Status IBA	RL D	RL BW	Bestand	Frequenz
Habicht			5	>10	
Sperber			5	>10	
Mäusebussard					
Turmfalke					
Baumfalke		3	2	4	
Wanderfalke	x	3	2	1	
Haselhuhn	x	3	1	[5-10]	
Rebhuhn		2	2	0-5	
Wachtel		V	2	5-10	3,6%
Fasan					
Wasserralle			2	3	
Teichhuhn			3	5-10	5,4%
Blässhuhn			5	5-10	3,5%
Flussregenpfeifer				0-1	
Kiebitz	x	3	5	1-5	5,4%
Waldschnepfe			3	30	11%
Hohltaube			2	50-80	44,6%
Ringeltaube					
Straßentaube					
Türkentaube					
Turteltaube			5	30-60	28,6%
Kuckuck		V	5	140-300	82%
Schleiereule			5	> 10	
Uhu			1	0-1	
Steinkauz		2	2	> 10	
Waldkauz				100	
Waldohreule					
Raufußkauz	x		2	0-1	
Mauersegler				10	
Eisvogel	x	V	2	2	3,5%
Wendehals		2	2	80-100	46%
Grauspecht	x		5	40-60	34%
Grünspecht			5	100-150	86%
Schwarzspecht	x		5	16-20	
Buntspecht					
Mittelspecht	x	V	2	400-500	75%
Kleinspecht			3		
Heidelerche	x	3	1	0-4	
Feldlerche		V	5		46%
Rauchschwalbe		V			41%
Mehlschwalbe					
Baumpieper			3	100-120	48%

Art	Status IBA	RL D	RL BW	Bestand	Frequenz
Schafstelze		V	2	2-3	9%
Bergstelze				10-20	
Bachstelze					
Wasseramsel			5	2	
Zaunkönig					
Heckenbraunelle					
Rotkehlchen					
Nachtigall				3-5	5%
Hausrotschwanz					
Gartenrotschwanz		V	3	300-400	66%
Braunkehlchen				0-1	
Steinschmätzer		V	1	0-1	
Amsel					
Wacholderdrossel					
Singdrossel					
Misteldrossel					
Feldschwirl			3	20-30	29%
Sumpfrohrsänger				20-50	20%
Teichrohrsänger			5	20-30	14%
Drosselrohrsänger		2	1	0-1?	
Gelbspötter			5	1-5	2%
Klappergrasmücke			5	>20	
Dorngrasmücke		V	3	20-30	29%
Gartengrasmücke					
Mönchsgrasmücke					
Berglaubsänger			2	0-3	
Waldlaubsänger				150-250	79%
Zilpzalp					
Fitis			5	300	77%
Wintergoldhähnchen					
Sommergoldhähnchen					
Grauschnäpper			5		
Halsbandschnäpper	x	1	2	110-150	63%
Trauerschnäpper				20-30	16%
Schwanzmeise					
Sumpfmeise					
Weidenmeise			5	0-1	
Haubenmeise					
Tannenmeise					
Blaumeise					
Kohlmeise					
Kleiber					

Art	Status IBA	RL D	RL BW	Bestand	Frequenz
Waldbaumläufer					
Gartenbaumläufer					
Pirol			5	50-100	45%
Rotkopfwürger		1	1	0-1	
Neuntöter	x	V	3	110-140	46%
Eichelhäher					
Elster					
Dohle					
Rabenkrähe					
Kolkrabe				0-1?	
Star					
Hausperling					
Feldperling					
Buchfink					
Girlitz					
Grünling					
Stieglitz					
Erlenzeisig				0-1	
Hänfling				50-100	
Fichtenkreuzschnabel				0-5	14%
Gimpel					
Kernbeißer					
Goldammer					
Rohrhammer			5	20-30	18%
Grauhammer		2	2	0-2	

Die Abbildungen 6 und 7 zeigen die Zahl der Arten der Roten Listen im jeweiligen Raster. Dabei fallen nicht einzelne Raster besonders auf, sondern die Rote Liste Arten siedeln weitgehend flächendeckend. Je struktur- und abwechslungsreicher das jeweilige Raster, desto mehr Rote-Liste-Arten kommen vor. Im Norden weisen einige Raster einen sehr hohen Waldanteil auf, was die Zahl der potenziell brütenden Rote-Liste-Arten beeinflusst.

Charakterisierung der Avifauna

Durch das Landschaftsmosaik aus Offenland, Streuobstwiesen und Waldhabitaten nimmt der Stromberg eine Zwischenstellung zwischen einem weniger genutzten Mittelgebirge und einer intensiv genutzten Flachlandkulturlandschaft ein. Trotz der ausgeprägten Reliefdynamik – besonders im Vergleich mit dem übrigen Landkreis Ludwigsburg – zeigt die Vogelwelt eine gute Übereinstimmung mit dem Arteninventar des restlichen

Landkreises. Dieses Inventar vermittelt eher Bezüge zu einer Flachlandkulturlandschaft denn zu einem Mittelgebirge, obwohl sich im Bereich von 400 m üNN eine Höhenverbreitungsgrenze andeutet, z. B. bei der Nachtigall oder dem Gelbspötter. Diese Grenze ist allerdings bei weiteren sensiblen Arten, wie z. B. dem Pirol, nicht erkennbar, sodass andere Faktoren als die Meereshöhe limitierend wirken.

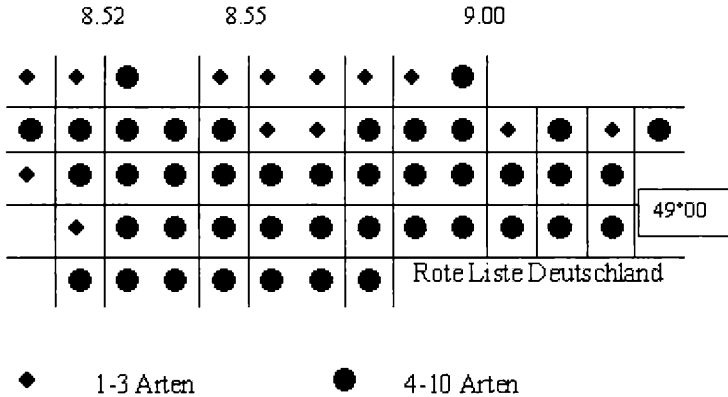


Abb. 6. Zahl der Arten der Roten Liste Deutschlands.

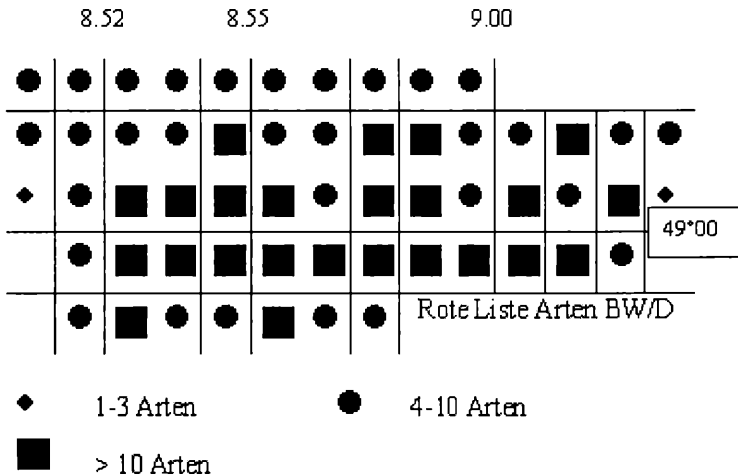


Abb. 7. Zahl der Arten der Roten Liste Baden-Württembergs.

Besondere Bedeutung besitzt der Stromberg für alle vorkommenden Specharten, die Hohltaube, Halsbandschnäpper und Gartenrotschwanz. Vergleichsweise hohe Bedeutung besteht für Greifvögel, trotz ihrer geringen Siedlungsdichte. Im Vergleich zum Landkreis Ludwigsburg kommt dem Stromberg bezüglich Waldschnepfe, Baumpieper und Neutöter eine hohe Bedeutung zu.

4.2 Einzelne Gebiete

4.2.1 Hohenhaslacher See

Der etwa zwei Hektar große Teich dient als Regenrückhaltebecken und wird von Sportfischern und Modellboot-Hobbyisten genutzt (s. auch Beschreibung in ANTHES & RANDLER 1996). Da zu Beginn der 1990er Jahre der See „umzukippen“ drohte, wurde er im September 1993 abgelassen und 13.000 Kubikmeter Schlamm wurden ausgebaggert. 1995, im Jahr des Wieder-Aufstaus, zeichnete sich ein positives Bild ab: Es bildete sich eine *Typha latifolia*-Verlandungsvegetation aus, die etwa 30% bis 40% des Sees bedeckte; gefährdete Vogelarten wanderten ein.

1996 waren große Bereiche von Algen bedeckt, von der Röhricht-Gesellschaft waren nur noch die abgestorbenen vorjährigen Triebe sichtbar, Jungtriebe fehlten. Vermutungen zufolge sollen Graskarpfen eingesetzt worden sein, die die jungen Triebe abfraßen, zusätzlich sollen faulende ältere Pflanzen zuviel Stickstoff produzieren und so den See zum „Umkippen“ bringen (Bietigheimer Zeitung vom 31.5.1996). Der See wurde im Spätherbst 1997 ein weiteres Mal abgelassen. Da der See 1995 und 1996 kartiert wurde, bilden die Brutpaar-/bzw. Revierzahlen eine vergleichbare Grundlage. Auffallend ist besonders der Rückgang empfindlicher Arten und Schilf- bzw. Röhrichtbewohner, wie Zwergtaucher, Teichhuhn, Teichrohrsänger und Rohrammer.

Tab. 3: Brutbestände ausgewählter Vogelarten am Hohenhaslacher See. Erfassung & Zusammenstellung von J. Blessing & C. Randler (ergänzt nach RANDLER et al. 1999).

See Hohenhaslach	Rote Liste BW	1995	1996	1997	1998
Zwergtaucher	2	2	0	0	1-2
Höckerschwan		1	1	1	1
Stockente		2	1	0	0
Teichhuhn	3	4	1	0	1-2
Bläßhuhn	5	8	6-7	2-3	4-6
Teichrohrsänger	5	5-6	0	1	0
Sumpfrohrsänger		?	1	2	?
Rohrammer	5	3-4	1	1-2	3

4.2.2 Historische Weinberglandschaften im Stromberg

Vergleichend sollen vier historische Weinberglandschaften vorgestellt werden, die eine unterschiedliche Nutzung bzw. unterschiedliche ‚Geschichte‘ besitzen. Einen empfehlenswerten Überblick hierzu stellt das Bändchen von WOLF & LINK (1990) dar. Etwa 5 % der Reblandschaft waren 1990 noch nicht flurbereinigt, während an verschiedenen Stellen bereits die Nutzung aufgegeben war oder Flächen umgewidmet wurden. Bereits SEILER (1986) wies für Neckartal und Heuchelberg auf die Bedeutung von nicht flurbereinigten Weinbergen für den Naturschutz hin.

Füllmenbacher Hofberg

Dieser Weinberg liegt zwischen Zaisersweiher, Sternenfels und Häfnerhaslach. Auf Luftbildern zeigt der Hang das Bild einer typischen, etwa 60 ha großen Rodungsinsel, die von Waldflächen umgeben ist. Teilweise wird der Füllmenbacher Hofberg intensiv als Weinberg genutzt, einige Parzellen liegen brach, sodass ein abwechslungsreiches, kleinparzelliertes Mosaik entstand. Typisch für den Füllmenbacher Hofberg ist die Fülle der Spechte, insbesondere die Arten Wendehals, Grauspecht und Grünspecht, für die die offenen Hänge eine besondere Funktion als Nahrungshabitat erfüllen. Ebenfalls häufig sind Neuntöter (2-3 Bp), Fitis (5-6 Bp) und Baumpieper (4-5 Bp) anzutreffen.

Unterer Berg

Der Untere Berg, bei Häfnerhaslach im Kirbachtal gelegen, ist seit Jahren Brachland und wird zum Teil als Wochenend-Erholungsgebiet genutzt. Trockenmauern sind dort ebenso vorhanden wie unbefestigte schmale Erdwege. In diesem Gebiet drohte lange Zeit Gefahr einer zunehmenden Verbuschung. Der Untere Berg wurde 1993/94 im Rahmen des Stromberg-Gutachtens kartiert (RÖHLER in RECK & TRAUTNER 1995).

Die Zahl der Brutvögel am Unteren Berg betrug 1993/94 28 und im Jahr 2000 27 Vogelarten. Zudem brüteten 13 weitere Vogelarten in der unmittelbaren Umgebung. Tabelle 4 gibt einen Überblick über die festgestellten Brutvögel. Vogelarten, die nur 1993/94 festgestellt wurden, sind Wacholderdrossel, Feldschwirl, Dorngrasmücke, Fitis, Schwanzmeise, Elster und Stieglitz (7 Arten). Im Jahr 2000 dagegen wurden als Brutvögel zusätzlich Singdrossel, Klappergrasmücke, Kleiber, Rabenkrähe und Kernbeißer registriert (5 Arten). Bis auf die Veränderungen bei den Arten Dorngrasmücke und Fitis (s. Besprechung unten) handelt es sich dabei um ubiquitäre Arten.

Tab. 4: Brutvogelarten des Unteren Berges bei Häfnerhaslach. Die Rote-Liste-Einstufungen folgen HÖLZINGER et al. (1996) für Baden-Württemberg, dabei bedeutet 2 = stark gefährdet, 3 = gefährdet und V = Arten der Vorwarnstufe.

Ng= Nahrungsgast; Bp=Brutpaar oder Revierpaar. () sind alle Reviere und Paare, die nicht mehr auf der eigentlichen Fläche brüten, diese aber als Nahrungsgast nutzen.

Vogelart	RL-BW	Brutpaare 2000	Brutpaare 1993/94	Bemerkungen
Graureiher	5	(1)		1999 1 Bp in Kiefer
Sperber	5	(1)	Ng	
Turmfalke		Ng		
Fasan			Ng	
Hohltaube	2			Bv umliegender Wälder angrenzender Wald
Ringeltaube		(3)		
Kuckuck		1	Ng	
Wendehals	2	1	1	
Grünspecht	5	1	1	
Grauspecht	5	1		
Schwarzspecht	5	(1)		angrenzender Wald
Buntspecht		(1)	Ng	angrenzender Wald
Mittelspecht	2	(1)		angrenzender Wald
Waldkauz		(1)	(1)	
Baumpieper	3	1	3	
Zaunkönig		(1)	Bp	Brutvogel Waldrand
Heckenbraunelle		6-7	Bp	
Rotkehlchen		11	Bp	
Hausrotschwanz		1	Bp	
Amsel		5	Bp	
Wacholderdrossel			Bp	Brutvogel Bachgalerie
Singdrossel		1		Waldrand
Misteldrossel		(1)		Wald
Feldschwirl	3		2	2 Bp Kirchbachtal
Sumpfrohrsänger			Bp?	
Klappergrasmücke	5	3		
Dorngrasmücke	3		4	
Gartengrasmücke		4-6	Bp	
Mönchsgrasmücke		10	Bp	
Zilpzalp		9-10	Bp	
Fitis	5		3	
Sommergoldhähnchen		(1)		Wald
Schwanzmeise			Bp	
Sumpfmeise		3	Bp	
Tannenmeise		(1)		Wald

Vogelart	RL-BW	Brutpaare 2000	Brutpaare 1993/94	Bemerkungen
Blaumeise		Bp	Bp	
Kohlmeise		Bp	Bp	
Kleiber		1	Ng	Waldrand
Gartenbaumläufer		(1)		Wald
Pirol	5	(1)		Talaue
Neuntöter	3	0	0	Habitat geeignet
Eichelhäher		(1)		Wald
Elster		Ng	Bp	kein Nest vorhanden
Rabenkrähe		1	Ng	
Star		6	Bp	
Feldsperling		2	Bp	
Buchfink		2	Bp	
Girlitz		1	Bp	
Grünfink		3-4	Bp	
Stieglitz			Bp	
Bluthänfling	5	1	2	
Kernbeißer		2		
Goldammer	5	15	Bp	Kartierung im März/April
Brutvögel		27	28	
Brutverdacht			1	

Geigersberg bei Ochsenbach

Im Gegensatz zu den radikalen Flurbereinigungen der 1960er und 1970er Jahre wurde am Ochsenbacher Geigersberg ein anderer Weg gewählt. Die Bereinigung begann 1988 und es wurde versucht einen Kompromiss zwischen Nutzung und Naturschutz zu finden. Beispielsweise wurde auf den Erhalt der Trockenmauern geachtet und Wege wurde nur aufgeschottert anstatt asphaltiert.

Auch am Geigersberg erscheint der Neuntöter als Brutvogel in ca. 3 Brutpaaren; vom Baumpieper brütet nur ein einziges Paar.

Schützingen Spiegel

Nördlich von Schützingen liegt das NSG Schützingen Spiegel mit einer artenreichen Halbtrockenrasenflora sowie verschiedenen Saumgesellschaften, zum Teil mit einzelnen Wacholderbüschen (HAMMEL 1995). 1981 und 1982 erfolgten dort Flurbereinigungen, von denen die etwa 15 ha große Parzelle als NSG ausgeklammert blieb (HAMMEL 1995). SEITZ (1989) untersuchte Beziehungen zwischen Kulturlandschaft und Vogelbestand (Sigma-Soziologie) und erhob Daten auf bereinigten und nicht bereinigten Parzellen (s. Tab. 5). Die Heidelerche ist heute jedoch verschwunden.

Tab. 5: Brutvögel am Schützinger Spiegel, nach SEITZ (1989); jeweils 0,8 ha große Probeflächen.

Art	Schützingen, Weinberglandschaft bereinigt	Schützinger Spiegel A nicht bereinigt	Schützinger Spiegel B nicht bereinigt
Heidelerche	2		
Baumpieper		4	4
Dorngrasmücke			2
Mönchsgrasmücke		2	
Zilpzalp		2	3
Fitis		4	4
Rotkehlchen		2	
Amsel		1	1
Kohlmeise		3	3
Girlitz	2		
Hänfling	4	1	
Goldammer	2	4	3

Die vier Weinberge werden sehr unterschiedlich genutzt, was auf die Vogelwelt starke Auswirkungen hat. Typisch für den Füllmenbacher Hofberg sind die Spechtarten, insbesondere jene, die von Rasenameisen als Nahrungsquelle abhängig sind. Deutlich häufiger sind am Füllmenbacher Hofberg Neuntöter (2-3 Bp), Fitis (5-6 Bp) und Baumpieper (4-5 Bp). Möglicherweise spielt die stärkere Nutzung am Unteren Berg (z. T. fast kleingartenartig) ein Rolle, da Fitis und Baumpieper als Bodenbrüter primär durch eine zu frühe Mahd gefährdet sind. Diese beiden Arten treten auch am Schützinger Spiegel, einem NSG, eher zahlreich auf, was diese Hypothese unterstützt. Das Auftreten von Hecken fördert die Dorngrasmücke, die deshalb auch am Schützinger Spiegel vorkommt. Der Neuntöter benötigt zusätzlich zu Hecken auch kurzrasige Stellen oder offene Flächen zur Jagd. Die Vegetation am Unteren Berg ist durchschnittlich höher, was es insbesondere dem Neuntöter erschwert, nach Nahrung zu suchen.

4.2.3 Streuobstwiesen

Streuobstwiesen sind wichtige Habitate für Halsbandschnäpper, Baumpieper und Gartenrotschwanz (s. Tab. 6). Diese Arten siedeln überproportional häufiger in Streuobstwiesen als im Vergleich mit der Gesamtfläche zu erwarten wäre (s. a. Artbeschreibungen).

Tab. 6: Vergleich unterschiedlicher Streuobstwiesen

	Hektar	Halsband- schnäpper	Baum- pieper	Fitis	Gartenrot- schwanz
Horrheim-Ensing	85	15	0	6	29
Hagenbach	15	2	0	0	5
Gündelbach	10	1	0	2	3
Schützingen	20	1	3	2	5
Freudental	30	1	0	0	9
Eichwald/ Ochsenbach	25	1	6	1	2
Gleichenberg	10	1	0	1	2
Gerhardshalde	30	4	1	1	3
Summe	225	26	10	13	58

Interessanterweise nehmen in den Streuobstwiesen die Bestände der beiden Bodenbrüter Fitis und Baumpieper ab, während diejenigen der Höhlenbrüter Halsbandschnäpper und Gartenrotschwanz stabil bleiben. Auch hier zeigt sich der Einfluss der früheren Mahd auf die Bestände der Bodenbrüter (vgl. auch GLUTZ VON BLOTZHEIM 2000).

4.2.4 Windwurfflächen

Die Windwurfflächen besitzen eine wichtige Funktion für den Bestand des Fitis. Als Bodenbrüter ist der Fitis auf eine relativ späte Mahd angewiesen. Dies hat den Fitis wohl aus den stark genutzten Streuobstwiesen verdrängt. Auf den Lichtungen findet keine Mahd statt, sodass Fitisse einen höheren Bruterfolg erzielen können. Auch der Baumpieper ist durch die frühe Mahd vieler Wiesen gefährdet, doch erscheint er als Brutvogel auf den Waldlichtungen seltener, wohl deshalb, da diese Lichtungen nur sehr wenige Hektar groß sind. Die Goldammer weist ebenfalls eine hohe Siedlungsdichte auf Waldlichtungen auf (s. Artbeschreibung) und nutzt diese im Winter als Gemeinschaftsschlafplatz.

Naturschutzfachliche Aspekte aus ornithologischer Sicht

BREUNING & TRAUTNER (1996) geben einen umfassenden und genauen Überblick über Gebiete und Schutzziele, sodass hier eine Analyse unterbleibt. Lediglich soll nochmals betont werden, dass das Bachsystem des Kirchbaches als repräsentativ für den Naturraum und als besonders schutzwürdig bezeichnet wird. Dies wird auch durch die vorliegenden ornithologischen Daten gestützt. Eine zügige Umsetzung der Schutzmaßnahmen und –vorschläge ist dringend erforderlich.

4.3 Systematische Liste der Brutvögel und Erfassungsmethodik

Grundlagen der Roten Listen

Die folgenden Roten Listen wurden als Grundlage benutzt: WITT et al. (1996) für Deutschland, HÖLZINGER et al. (1993/96) für Baden-Württemberg, sowie Anhang I der EG-Vogelschutzrichtlinie (*).

Zwergtaucher *Tachybaptus ruficollis*

Rote Liste D: 3 Bad.-Württ.: 2 IBA: -

Status: Brutvogel mit einem Bestand von 5 Brutpaaren. Jahresvogel

Methodik: Schätzung des Brutbestandes durch Erfassung der trillernden Individuen im April und Mai, Beobachtung junggeführnder Altvögel. Kontrolle aller geeigneten Habitate und ehemaligen Vorkommen.

Im abgegrenzten Untersuchungsgebiet 1-2 Paare, weitere Brutvorkommen bestehen in den Randbereichen (nach ANTHES & RANDLER 1996, ergänzt):

- Seewaldseen/Horrheim: 1-2 Paare (1980-1995)
- Möhrseele/Sersheim: 1-2 Paare (1995, 2001)
- Unterer See: 1 Paar (1989-1999)
- Freudental: 2 Paare
- Hohenhaslacher See: 1-2 Paare (zu den Bestandschwankungen s. auch Kap. 4.2.1)

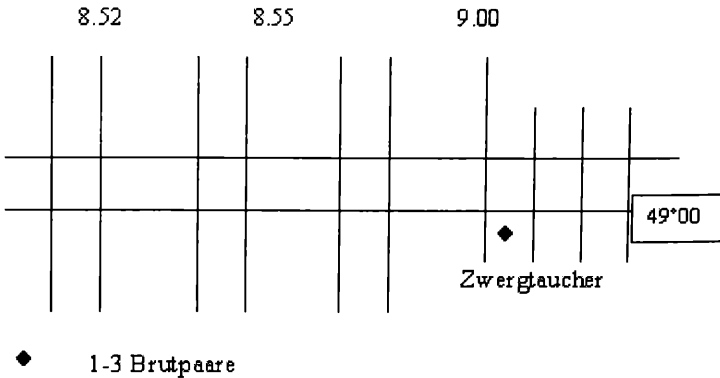


Abb. 8. Brutverbreitung des Zwergtauchers *Tachybaptus ruficollis*.

Schwarzstorch *Ciconia nigra*

Rote Liste D: 3 Bad.-Württ.: 0 IBA:

Status: Brutvogel mit einem Bestand von 0(-1?) Brutpaar. Sommervogel.

Methodik: Erfassung im Flug balzender Exemplare bzw. Nistmaterial tragender Vögel von Übersichtspunkten (SACKL 1993); Probleme bereiten nicht brütende Übersommerer. G. Evers (mündl. an U. Mahler) beobachtete im Streitenbachtal bei der Mettenbacher Mühle 1998 ein adultes Individuum mit einem Stock im Schnabel. An der gleichen Stelle zwei eigene Beobachtungen. Kein eindeutiger Brutnachweis, kein sicherer „Verdacht“

Höckerschwan *Cygnus olor*

Rote Liste D: - Bad.-Württ.: - IBA: -

Status: unregelmäßiger Brutvogel mit einem Bestand von 0-1 Brutpaar am Hohenhaslacher See. Jahresvogel.

Methodik: Zählung besetzter Nester im April/Mai bzw. jungeführender Altvögel.

Stockente *Anas platyrhynchos*

Rote Liste D: - Bad.-Württ.: - IBA: -

Status: Brutvogel mit mit einem Bestand von 5-10 Brutpaaren. Jahresvogel.

Methodik: Zählung von Weibchen bzw. brutverdächtigen Paaren im April entlang von Fließgewässern und an Stillgewässern, Erfassung jungeführender Weibchen ab Mai, Zählung balzender Paare bzw. Erfassung der Männchen im März/April.

Die genaue Zahl der Brutpaare lässt sich aufgrund der großen jahreszeitlichen Streuung der Brutperiode, sowie aufgrund von Zweitbruten, Nachgelegen und erfolglosen Bruten nicht feststellen. Beobachtungen von jungeführenden Weibchen liegen vom Hohenhaslacher See, der Metter und dem Kirbach vor.

Wespenbussard *Pernis apivorus*

Rote Liste D: - Bad.-Württ.: 3 IBA:

Status: Brutvogel mit einem Bestand von 6-8 Brutpaaren. Sommervogel.

Methodik: Kreisende und balzende Individuen wurden als Reviere gewertet. Versuch der Gesamterfassung des Bestandes durch Beobachtungen von Aussichtspunkten.

Schwarzmilan *Milvus migrans*

Rote Liste D: - Bad.-Württ.: 3 IBA:

Status: Brutvogel mit einem Bestand von 10 Brutpaaren. Sommervogel.

Methodik: Kartierung von Übersichtspunkten; im Mai Überprüfung der Habitate; Beobachtung von Familien im Juni/Juli. Versuch der Gesamterfassung des Bestandes.

Rotmilan *Milvus milvus*

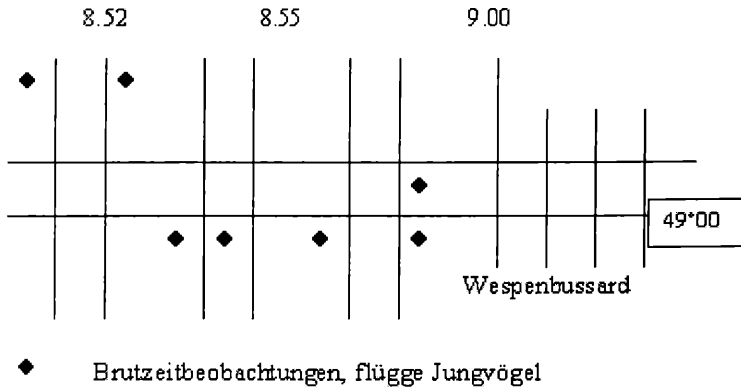
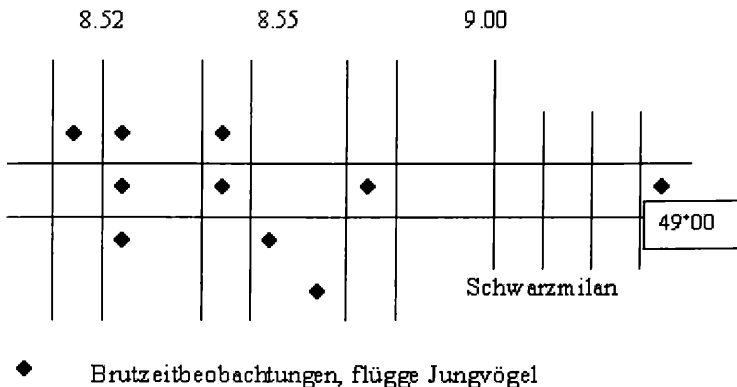
Rote Liste D: -

Bad.-Württ.: 3

IBA:

Status: Brutvogel mit einem Bestand von 8 Brutpaaren. Sommervogel.

Methodik: Versuch der Gesamterfassung des Bestandes. Beobachtungen von Übersichtspunkten, Suche nach Familien mit Jungen.

Abb. 9. Brutverbreitung des Wespensussards *Pernis apivorus*.Abb. 10. Brutverbreitung des Schwarzmilans *Milvus migrans*.

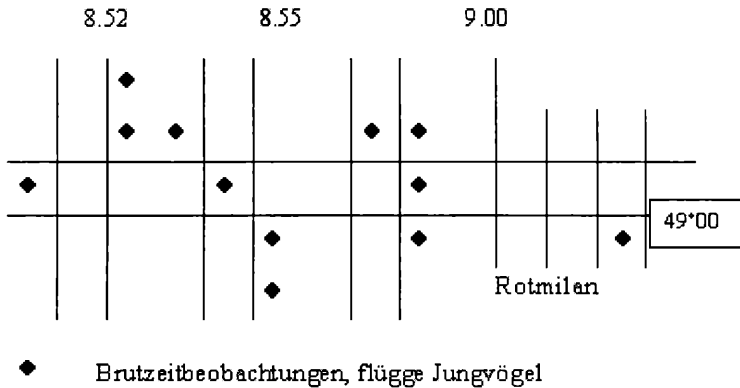


Abb. 11. Brutverbreitung des Rotmilans *Milvus milvus*.

Rohrweihe *Circus aeruginosus*

Rote Liste D: - Bad.-Württ.: 1 IBA:

Status: Brutvogel mit einem Bestand von 0-1 Brutpaar. Sommervogel.

Methodik: Beobachtung der Jagdflüge. Da die Art im weiteren Umkreis nur während des Heim- und Wegzuges erscheint, geben Sommerbeobachtungen deutliche Hinweise auf Brutvorkommen.

1996 deuteten Juli-/Augustbeobachtungen auf Bruten im Bereich des Weitfeldes bei Vaihingen hin. Ebenso bestand 1980-1982 Brutverdacht im südwestlichen Strombergvorland (M. Heller in ANTHES & RANDLER 1996).

Wiesenweihe *Circus pygargus*

Rote Liste D: 1 Bad.-Württ.: 1 IBA: *

Hinweise auf Brutverdacht im südöstlichen Strombergvorland (M. Heller, G. Evers an U. Mahler).

Habicht *Accipiter gentilis*

Rote Liste D: - Bad.-Württ.: 5 IBA: -

Status: Brutvogel mit einem Bestand von > 10 Brutpaaren. Jahresvogel.

Methodik: Art wurde nicht systematisch erhoben. Kartierung von Balz-/Jagdflügen im Mai/Juni, Feststellung rufender Jungvögel.

Sperber *Accipiter nisus*

Rote Liste D: -

Bad.-Württ.: 5

IBA: -

Status: Brutvogel mit einem Bestand von > 10 Brutpaaren. Jahresvogel.

Methodik: Zufallserfassung von Altvögeln zwischen 20. April und Mitte/Ende Juni.

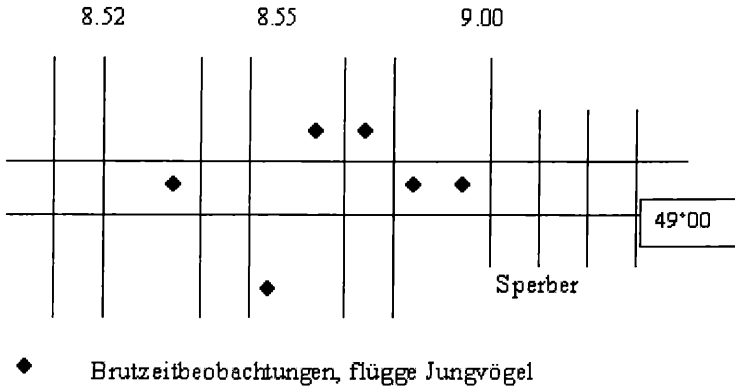


Abb. 12. Brutverbreitung des Sperbers *Accipiter nisus*.

Baumfalke *Falco subbuteo*

Rote Liste D: 3

Bad.-Württ.: 2

IBA: -

Status: Brutvogel mit einem Bestand von 4 Brutpaaren. Sommervogel.

Methodik: Feststellung jagender Altvögel zur Brutzeit bzw. Rufe flügger Jungvögel.

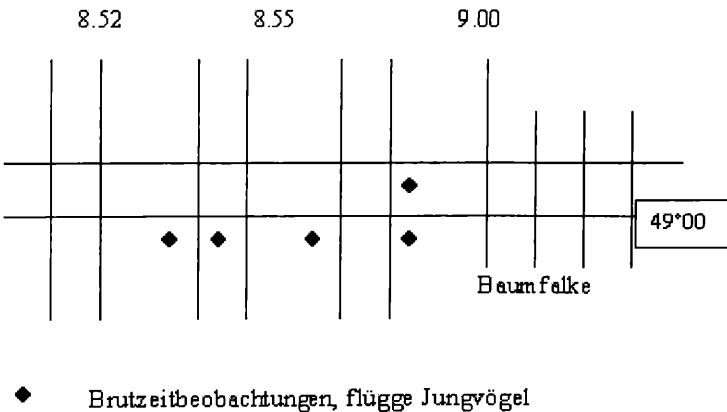


Abb. 13. Brutverbreitung des Baumfalken *Falco subbuteo*.



Abb. 14. Baumfalke.
Zeichnung: Carina
Benzkirch.

Wanderfalke *Falco peregrinus*

Rote Liste D: 3 Bad.-Württ.: 2 IBA: *
Status: Brutvogel mit einem Bestand von 1 Brutpaar. Jahresvogel.

Haselhuhn *Tetrao bonasia*

Rote Liste D: 3 Bad.-Württ.: 1 IBA: *
Status: Brutvogel mit einem Bestand von 0-5 Brutpaaren. Jahresvogel.
Methodik: schwer zu erfassende Art; Feststellung von Rufen, Losung, Badeplätzen.
Das Haselhuhn wurde verschiedentlich beobachtet, z. B. im oberen Streitenbachtal und am Michaelsberg bei der Pfeifferhütte (M. Heller, G. Evers an U. Mahler; vgl. auch Hinweise in ANTHES & RANDLER 1996). Keine eigene Beobachtung.

Rebhuhn *Perdix perdix*

Rote Liste D: 2 Bad.-Württ.: 2 IBA: -
Status: Brutvogel mit einem Bestand von 0-5 Brutpaaren. Jahresvogel.
Methodik: Im Jahre 2000 erfolgte eine systematische Bestandserfassung des Rebhuhns im Landkreis Ludwigsburg im Rahmen eines Offenlandbrüterprogrammes. Dabei wurden in der Abenddämmerung Klangattrappen eingesetzt (RANDLER 2000).
Aus dem zentralen Stromberg liegen keine Bruthinweise vor, die Art ist jedoch in den Randgebieten noch relativ zahlreich.

Wachtel *Coturnix coturnix*

Rote Liste D: V

Bad.-Württ.: 2

IBA: -

Status: Brutvogel mit einem Bestand von 5-10 Brutpaaren in 2 Rasterflächen und mit einer Rasterfrequenz von 3,6 %. Sommervogel.

Methodik: Erfassung im Juni und Juli ab der Abenddämmerung auf Probeflächen (21.00-22.30 Uhr MESZ); Zufallsregistrierung rufender Hähne.

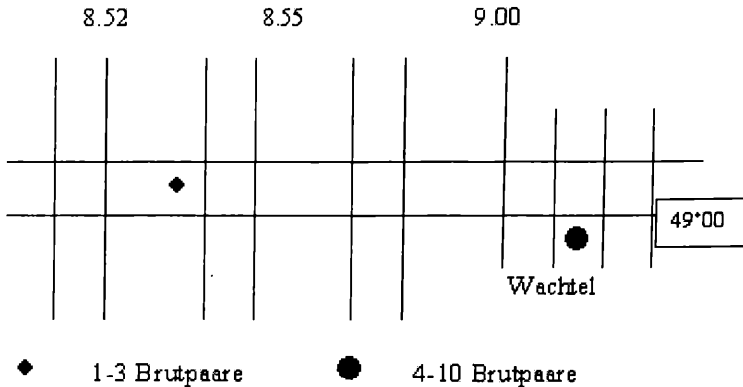


Abb. 15. Brutverbreitung der Wachtel *Coturnix coturnix*.

Wasserralle *Rallus aquaticus*

Rote Liste D: -

Bad.-Württ.: 2

IBA: -

Status: Brutvogel mit einem Bestand von 3 Brutpaaren am Unteren See. Sommervogel.

Methodik: Kartierung mit Klangattrappe in bekannten bzw. Erfolg versprechenden Gebieten.

Teichhuhn *Gallinula chloropus*

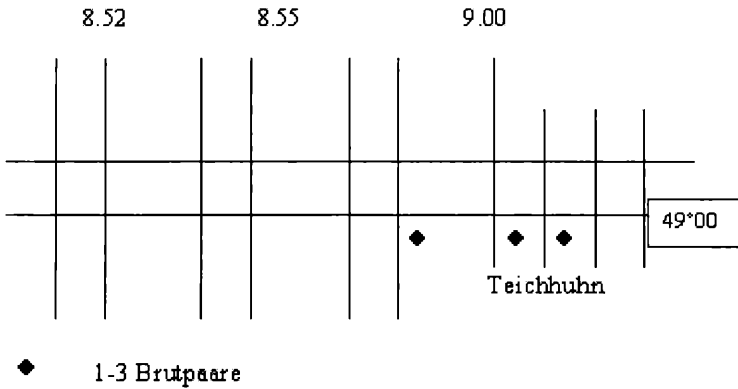
Rote Liste D: V

Bad.-Württ.: 3

IBA: -

Status: Brutvogel mit einem Bestand von 5-10 Brutpaaren in 3 Rasterflächen und mit einer Rasterfrequenz von 5,4 %. Jahresvogel.

Methodik: Ab Anfang April werden alle Anzeichen auf ein Revier bzw. auf Bruten erfasst. Beim Teichhuhn wurden bereits Einzelvögel und Rufe nicht sichtbarer Individuen als Revier gewertet. Systematische Kontrolle aller größeren Stillgewässer sowie Probeflächen an Fließgewässern.

Abb. 16. Brutverbreitung des Teichhuhns *Gallinula chloropus*.**Blässhuhn *Fulica atra***

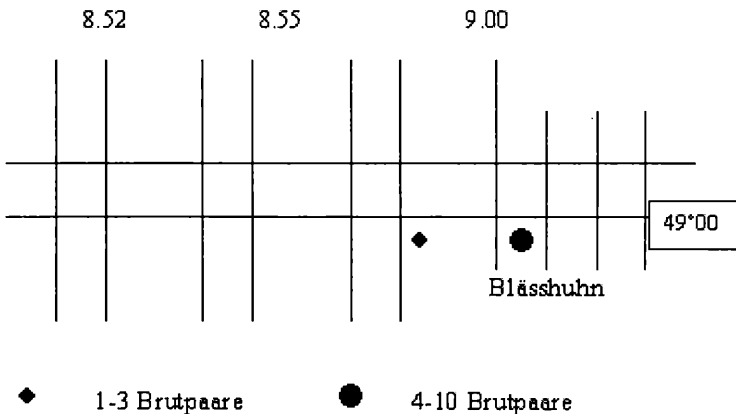
Rote Liste D: -

Bad.-Württ.: 5

IBA: -

Status: Brutvogel mit einem Bestand von 5-10 Brutpaaren in 2 Rasterflächen und mit einer Rasterfrequenz von 3,5 %. Jahresvogel.

Methodik: Erfassung der Nester in gut überschaubaren Gebieten. Feststellungen von Einzelvögeln und Rufen wurden ebenfalls als Reviere gewertet. Systematische Kontrolle aller größeren Stillgewässer.

Abb. 17. Brutverbreitung des Blässhuhns *Fulica atra*.

Flussregenpfeifer *Charadrius dubius*

Rote Liste D: -

Bad.-Württ.: 3

IBA: -

Status: Brutvogel mit einem Bestand von 0-1 Brutpaar. Sommervogel.

Ein Paar brütete 1994/95 während der Ausbaggerung des Hohenhaslacher Sees.

Kiebitz *Vanellus vanellus*

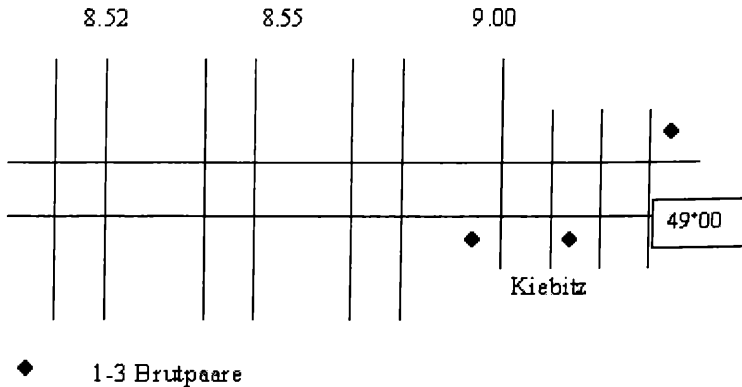
Rote Liste D: 3

Bad.-Württ.: 5

IBA: -

Status: Brutvogel mit einem Bestand von 1-5 Brutpaaren in 3 Rasterflächen und mit einer Rasterfrequenz von 5,4 %. Sommervogel.

Methodik: Erfassung der balzenden Paare bereits im März, Nachkontrolle der brütenden Paare im April, sowie Beobachtung von Jungvögeln. Zum Teil Einsatz eines Spektivs: Kontrolle aller bekannten ehemaligen Brutgebiete.

Abb. 18. Brutverbreitung des Kiebitzes *Vanellus vanellus*.**Waldschnepfe** *Scolopax rusticola*

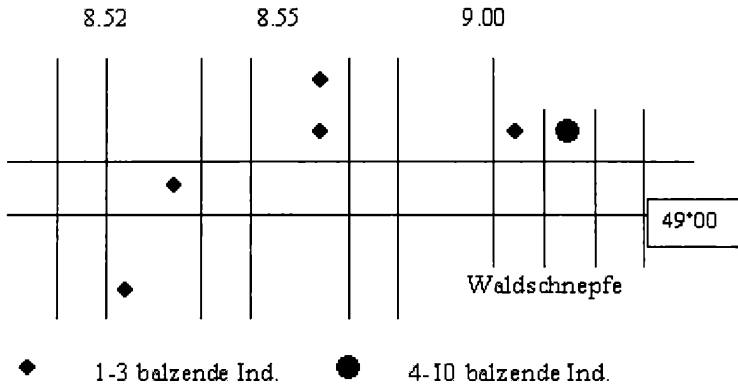
Rote Liste D: -

Bad.-Württ.: 3

IBA: -

Status: Brutvogel mit einem Bestand von ungefähr 30 Brutpaaren in 6 Rasterflächen und mit einer Rasterfrequenz von 11 %. Sommervogel.

Methodik: Erfassung überhin fliegender balzender Männchen ab März bis Mitte Juni. Schwerpunkt der Kontrollen auf größeren Lichtungen ab Sonnenuntergang und in der nachfolgenden Stunde. Beobachtungen besonders in den feuchteren Talsenken und auf den staunassen Lichtungen der Höhenzüge.

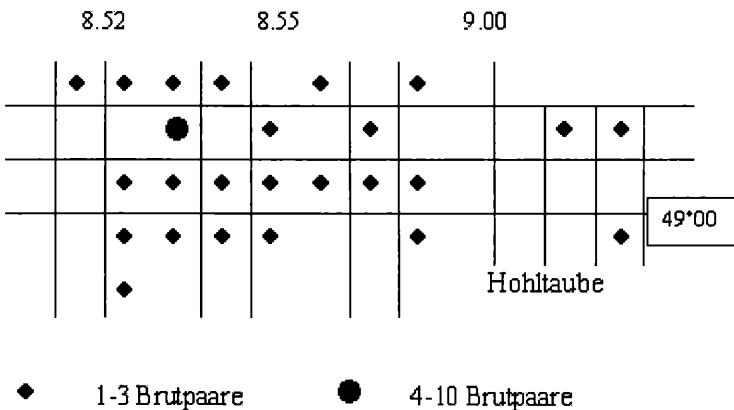
Abb. 19. Brutverbreitung der Waldschnepfe *Scolopax rusticola*.**Hohltaube** *Columba oenas*

Rote Liste D: - Bad.-Württ.: 2 IBA: -

Status: Brutvogel mit einem Bestand von 50-80 Brutpaaren in 25 Rasterflächen und mit einer Rasterfrequenz von 44,6 %. Sommervogel.

Methodik: Zählung rufender Vögel von März bis Mai. Halbquantitative Erfassung.

Die Hohltaube siedelt bevorzugt auf den Höhenzügen und an den Hängen.

Abb. 20. Brutverbreitung der Hohltaube *Columba oenas*.

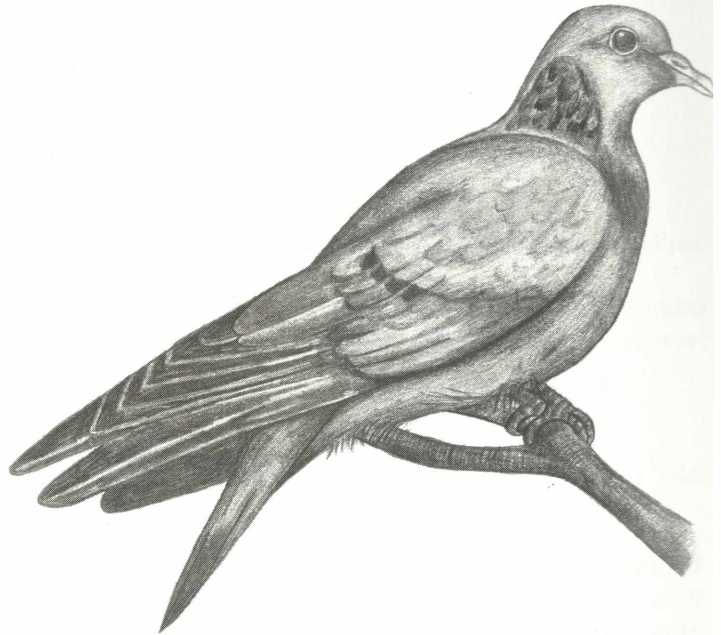


Abb. 21. Hohltaube.
 Zeichnung: Carina
 Benzkirch.

Turteltaube *Streptopelia turtur*

Rote Liste D: - Bad.-Württ.: 5 IBA: -

Status: Brutvogel mit einem Bestand von 30-60 Brutpaaren in 16 Rasterflächen und mit einer Rasterfrequenz von 28,6 %. Sommervogel.

Methodik: Balzrufe ab Mai bis Mitte Juli. Halbquantitative Erfassung.

Vorkommen in Waldrandbereichen und auf Sturmwurfflächen, dort oft mehrere Reviere dicht beieinander.

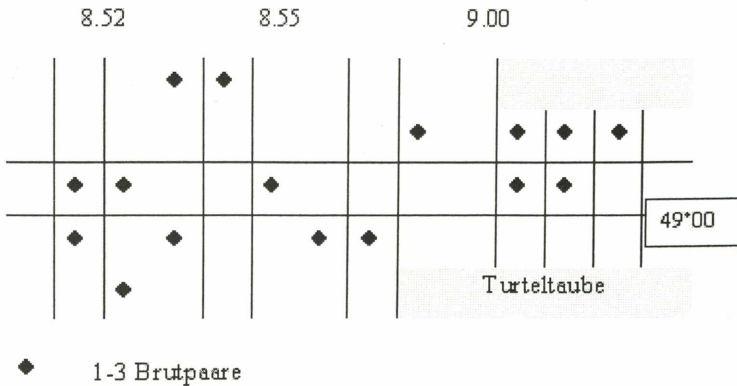


Abb. 22. Brutverbreitung der Turteltaube *Streptopelia turtur*.

Kuckuck *Cuculus canorus*

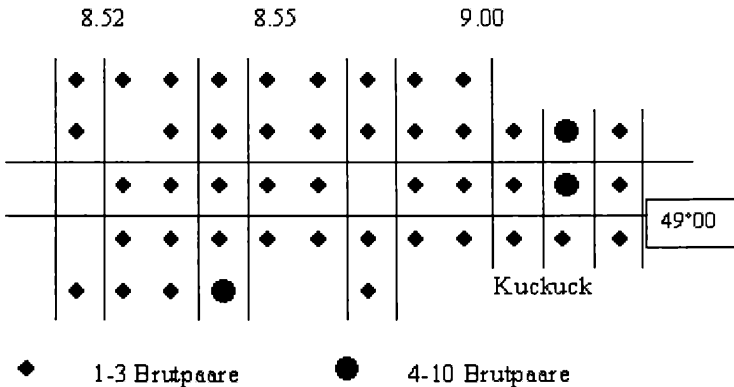
Rote Liste D: V

Bad.-Württ.: 5

IBA: -

Status: Brutvogel mit einem Bestand von 140-300 Brutpaaren in 46 Rasterflächen und mit einer Rasterfrequenz von 82 %. Sommervogel.

Methodik: Der Kuckuck wurde im Mai 1999 auf Probeflächen erfasst. Dabei wurde besonders auf eine ausreichende Größe dieser Probeflächen geachtet. Es erfolgte eine Begehung. Da der Kuckuckruf weithin hörbar ist, wird durch die lange Verweildauer im Gebiet eine relativ gute Abdeckung gewährleistet; gezählt wurden rufende Männchen. Insgesamt wurden auf 3886 Hektar 53 Reviere erfasst. Dies entspricht einer Dichte von 1,3 Revieren auf 100 Hektar.

Abb. 23. Brutverbreitung des Kuckucks *Cuculus canorus*.

Tab. 7: Kartierung des Kuckucks 1999.

Gebiet	Habitat	Flächengröße ha	Reviere	Reviere/100 ha
Nördlich Hohenhaslach	Wald	696 ha	9	1,2/100 ha
Nördlich Horrheim	Waldrand	464 ha	4	0,86/100 ha
Südlich Schützingen	Wald	1276 ha	23	1,8/100 ha
Gleichenberg	Wald	522 ha	7	1,3/100 ha
Nördlich Häfnerhaslach	Wald	464 ha	5	1,0/100 ha
Nördlich Ochsenbach	Wald	464 ha	5	1,0/100 ha
Summe		3886 ha	53	1,3/100 ha

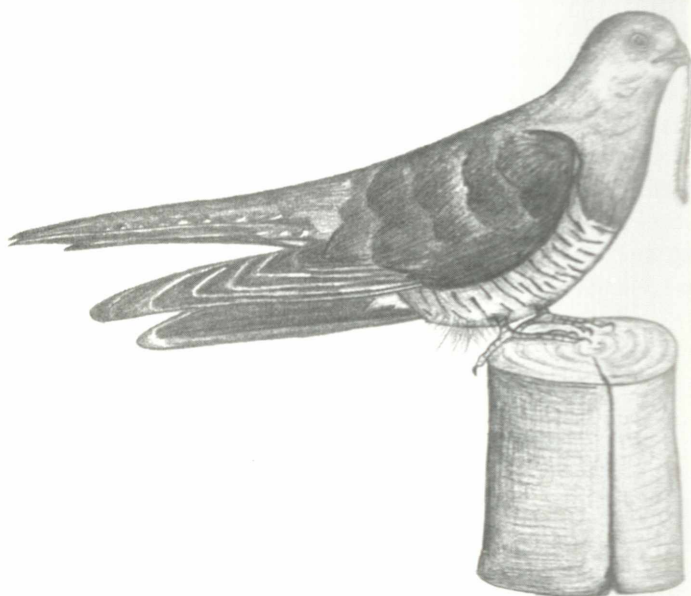


Abb. 24. Kuckuck.
Zeichnung: Carina
Benzkirch.

Schleiereule *Tyto alba*

Rote Liste D: - Bad.-Württ.: 5 IBA: -

Status: Brutvogel. Jahresvogel.

Die Art wird durch die Kontrollen der FOG (H. Keil) erfasst.

Uhu *Bubo bubo*

Rote Liste D: - Bad.-Württ.: 1 IBA: -

Status: Brutvogel mit einem Bestand von 0-1 Brutpaar. Jahresvogel.

Sperlingskauz *Glaucidium passerinum*

Rote Liste D: - Bad.-Württ.: 2 IBA: *

Status: sehr seltener Gast, möglicherweise dispergierende Vögel aus dem Schwarzwald.
Methodik: Kleinvogelreaktionen auf das Abspielen der Rufe wurden getestet (s. Tab. 8); zusätzlich Kontrollen in der Abenddämmerung (s. Raufußkauz, dort Tab. 10).
Schwache Kleinvogelreaktionen liegen vor, ebenso die Beobachtung eines einzelnen Individuums (RANDLER 1997). Ausgiebige Nachkontrollen an dieser Stelle ergaben keine weiteren Nachweise. Sehr wahrscheinlich kein Brutvogel.

Tab. 8: Kleinvogelreaktionen im Stromberg:

Datum	Gebiet	Uhrzeit	Wetterlage	Reaktionen
9.1.1997	Steinhau	14.30-16.30	Hochnebel, 10 cm Schnee	2x Kleiber
10.1.1997	Schlierkopf	11.20-12.50	10 cm Schnee, Hochnebel	4-5 Haubenmeisen
11.1.1997	Kanzelbuche	mittags	10 cm Schnee, Hochnebel	wenig
25.1.1997	Baiselsberg	ca. 2 h		Goldhähnchen leicht
8.2.1997	Gleichenberg	10.45-11.30	sonnig	Kohlmeisen, Annäherung (3 Ind), rufen aufgeregt
10.2.1997	Hamberger See	10.00-12.30	Sonne, 10°C	4-6 Kleiber, Haubenmeise, Kohlmeise
11.2.1997	Mutzig	9.00-11.00	50% bewölkt	Kleiber, einzelne Goldhähnchen, 2-3 Haubenmeisen
12.2.1997	Streitenbachtal	14.00-16.00	regnerisch	leichte Reaktion, Kohl-, Haubenmeisen, Goldhähnchen
25.10.1997	Sternenfels Wasserbehälter	9.00-10.00	Hochnebel, 5°C	4-5 Kleiber rufend, 3 Tannenmeisen, Annäherung
25.10.1997	Rittersprung	10.20-11.27	dito	wohl keine Reaktion, 3 Rotkehlchen, aber später nicht mehr reproduzierbar

Steinkauz *Athene noctua*

Rote Liste D: 2 Bad.-Württ.: 2 IBA: -

Status: Brutvogel. Jahresvogel.

Kontrollen durch die FÖGE (H. Keil).

Waldkauz *Strix aluco*

Rote Liste D: - Bad.-Württ.: - IBA: -

Status: Brutvogel mit einem Bestand von etwa 100 Brutpaaren. Jahresvogel.

Methodik: Einsatz von Klangattrappe von Januar bis April. Zählung der rufenden Männchen. Wenn möglich Feststellung eines Weibchens im selben Revier zur Absicherung.

Tab. 9: Kartierung des Waldkauzes auf Probeflächen (Klangattrappe).

Gebiet	Größe	Reviere	Jahr
Gleichenberg/Schützingen	200 ha	3 Reviere	1997
Häfnerhaslach	600 ha	6-7 Reviere	1997
Ochsenbach	180 ha	3 Reviere	1996
Steinhau	300 ha	3 Reviere	1997
Kleiner Kesselgraben	150 ha	3-4 Reviere	1998
Mutzig/Ochsenbach	100 ha	1 Revier	1997
Baiselsberg/Horrheim	150 ha	2 Reviere	1997
Freudental	150 ha	1 Revier	1998
Großer Saukopf	160 ha	4 Reviere	1998
Gesamt	1990 ha	24-26 Reviere	
Dichte	1,2-1,3	Reviere/100 ha	

Der Rufbeginn des Waldkauzes lag im Mittelwert 32 Minuten nach Sonnenuntergang ($\pm 2,01$ Minuten Standardfehler; Abb. 25).

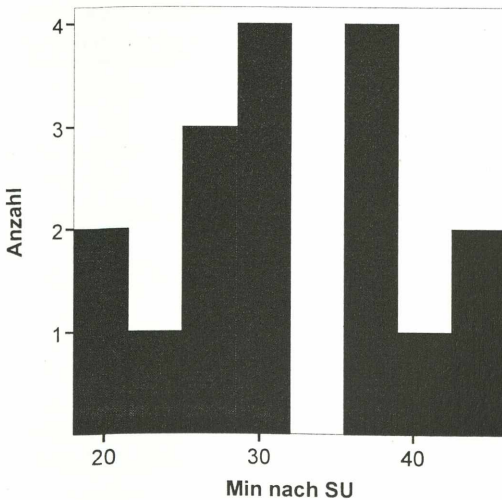


Abb. 25. Rufbeginn des Waldkauzes (Minuten nach Sonnenuntergang).

Raufußkauz *Aegolius funereus*

Rote Liste D: - Bad.-Württ.: 2 IBA: -

Status: Brutvogel mit einem Bestand von 0-1 Brutpaar. Jahresvogel.

Methodik: Kontrollen in der Abenddämmerung, teilweise Lockrufe.

Obwohl Hinweise auf Vorkommen und Bruten des Raufußkauzes vorliegen (ANTHES & RANDLER 1996, HELLER 1984), gelang mir im Laufe der Jahre keine Beobachtung.

Tab. 10. Kontrolle von Sperlingskauz und Raufußkauz-Habitaten. Abkürzungen: WZ=Waldkauz, WE=Waldohreule; jeweils Rufbeginn; JB=J. Blessing, JG=J. Günther, NA=N. Anthes

Datum	Uhrzeit	Gebiet	Witterung	Kommentar	Beobachter
8.2.1997	17.20-18.10	Gleichenberg/ Schützingen	klar, sonnig, windstill		JB, CR
15.2.1997	17.40-19.00	Baiselsberg	zuerst Regen, dann klar und windstill	von 18.30-19.00 WZ	JB, CR
16.2.1997	17.00-18.30	Mutzig/ Ochsenbach	sonnig, windstill	gegen 18.30 WZ	CR
17.2.1997	17.10-19.00	Schlierkopf/ Häfnerhaslach	leicht bewölkt, windstill	WZ	JG
17.2.1997	dito	Kanzelbuche/ Sternenfels	dito	WZ	NA
17.2.1997	dito	Gündelbach	dito		CR
22.2.1997	18.20-18.40	Freudental	sonnig, windstill	WZ	CR
23.2.1997	17.15-18.30	dito	dito	WZ, Waldschnepfe	CR
28.2.1997	17.30-19.30	Löchgau/ Pfeifferhütte	sonnig, Wind zuerst 2-3, dann 0 Bft	WZ, Waldschnepfe	JB, CR
1.3.1997	17.52-19.12	Baiselsberg/ Horrheim	windstill, sonnig	WZ 18.32	JG, CR
2.3.1997	18.20-19.30	Gleichenberg/ Schützingen	Wind ca. 2-3 Bft, sonnig	18.40 WE; 18.35 WZ	JG, CR
8.3.1997	16.50-18.50	Gleichenberg/ Schützingen	sonnig, windstill	WZ ab 18.35	CR
9.3.1997	17.05-18.40	Steinehau/ Ochsenbach	sonnig, windstill, warm	WZ 18.42 (nach Locken)	CR
9.4.1997	19.30-21.00	Sternenfels	sonnig, warm windstill,	WZ ab 20.57 (nach Locken)	CR
5.10.97	18.00-20.30	Steinehau/ Ochsenbach	sonnig, windstill, warm	WZ ab 19.31	JB, CR
20.10.97	17.50-18.50	Gleichenberg/ Schützingen	stark bewölkt, windstill		CR
4.11.97	16.45-18.08	Ochsenbach	geringe Bewölkung, windstill	17.47 – 17.53 Sperlingskauzrufe; WZ ab 18.08	CR
7.11.97	17.05-17.35	Ochsenbach (s.o.)	ca. 10% bewölkt, Wind 0-1 Bft	Sperlingskauz 17.10 – 17.18; WZ ab 17.23	JB

Datum	Uhrzeit	Gebiet	Witterung	Kommentar	Beobachter
9.1.98	16.00-18.00	Salenhau NO Ochsenbach	ca. 50% bewölkt, 0-1 Bft, 10°C	WZ ab 17.15	JB, CR
11.2.98	17.05-18.07	Ochsenbach/ Salenhau	sonnig, Wind 0 Bft, ca. 15°C	WZ ab 18.07	CR
12.2.98	17.05-18.20	Sternenfels	30% bewölkt, Wind 0-1, 10°C		CR
14.2.98	17.12-18.30	Gleichenberg/ Streichert	unbewölkt, 0-1 Bft, ca. 10°C	WZ 18.21	CR
21.2.98	17.25-18.25	Eberhardswald/ Sternenfels	Wind 0, 14°C 30-40% bewölkt	WZ 18.24 nach Locken	CR
21.3.98	18.00-19.28	Freudental, nahe Tripsdrill	0 Bewölkung, windstill, ca. 8°C	WZ 19.13; Waldschnepfe	CR
22.3.98	18.30-19.30	Salenhau/ Ochsenbach	90-100% Bewölkung, windstill, ca. 6°C	WZ 19.07, Waldschnepfe	CR
24.3.98	18.30-19.30	Streitenbachtal/ Schützingen	windstill, 0 % bewölkt, 2-4°C		CR
25.3.98	18.45-19.30	Häfnerhaslach/ Oberes Tal	windstill, 10% bewölkt, 2-4°C		CR
28.3.98	18.40-20.00	Illingen	windstill, 12°C, < 20% bewölkt	Waldschnepfe	CR
30.3.98	19.55-20.45	Sternenfels	windstill, 30-40% bewölkt 15°C		CR
24.9.1998	19.20-20.22	Nonnensessel / Baiselsberg	windstill, sonnig, ca. 15°C	19.41 Beginn WZ nach Locken	CR
1.10.1998	19.00-19.40	Horrheim/ Rotenberg	windstill, stark bewölkt ca. 10° C	ab 19.41 WZ nach Locken	CR
3.10.1998	18.30-20.20	N Hohenhaslach: Lichtung	stark bewölkt Wind 0-1, 8-10°C,	WZ ab 19.17 Uhr	JB, CR
9.10.1998	18.20-19.16	Knabenkreuz/ Schützingen	windstill, sonnig, 13°C	19.10 Beginn WZ	CR
19.10.98	18.20-19.10	Hamberger See/ Salzeiche	sonnig, windstill, 6-8°C	18.58 Beginn WZ	CR
5.3.99	18.00-19.00	Schützingen/ Knabenkreuz	40% bew., später Regen, 5°C, 1 Bft		CR
22.10.00	18.00-19.10	Hohenhaslach/ Pfarrstiege	unbewölkt, 13°C, 0 Bft	WZ ab 18.53 (MESZ)	CR
12.10.01	19.00-20.00	Freudental - Rotenberg	sonnig, 0 Bft., 15°	WZ ab 19.20 (MESZ)	CR

Mauersegler *Apus apus*

Rote Liste D: -

Bad.-Württ.: -

IBA: -

Status: Brutvogel mit einem Bestand von etwa 10 Brutpaaren. Sommervogel.

Methodik: Die Ortschaften des Strombergs sind relativ klein, so dass versucht wurde, die abendlichen Schlafplatzflüge zu erfassen und die Individuenzahl zu bestimmen. Auf eine Erfassung der Waldbrüter wurde verzichtet, da aus Baden-Württemberg keine

Hinweise auf baumbrütende Mauersegler vorliegen (HÖLZINGER et al. 1970). Die Zahl der allabendlichen Formationsflieger in der zweiten Julihälfte entspricht etwa dem Dreifachen der Brutpaarzahl.

Aus dem Kirbachtal und dem Mettertal liegen keine Hinweise auf Bruten in Ortschaften vor, aus dem Tal der Schmie dagegen Beobachtungen von Illingen.

Eisvogel *Alcedo atthis*

Rote Liste D: V Bad.-Württ.: 2 IBA:

Status: Brutvogel mit einem Bestand von 2 Brutpaaren. Jahresvogel.

Methodik: Kartierung von Gewässerabschnitten bzw. vollständige Erfassung der größeren Bäche (Metter, Kirbach).

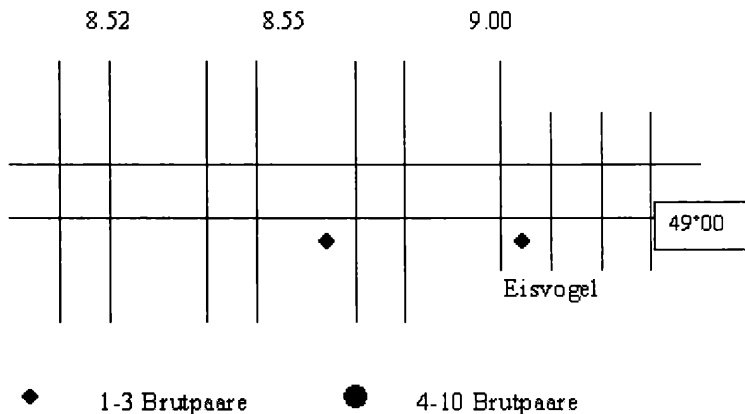


Abb. 26. Brutverbreitung des Eisvogels *Alcedo atthis*.

Wendehals *Jynx torquilla*

Rote Liste D: 2 Bad.-Württ.: 2 IBA: -

Status: Brutvogel mit einem Bestand von 80-100 Brutpaaren in 26 Rasterflächen und mit einer Rasterfrequenz von 46 %. Sommervogel.

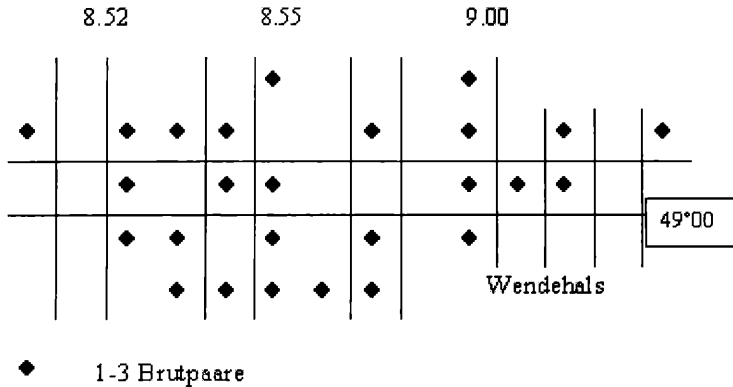
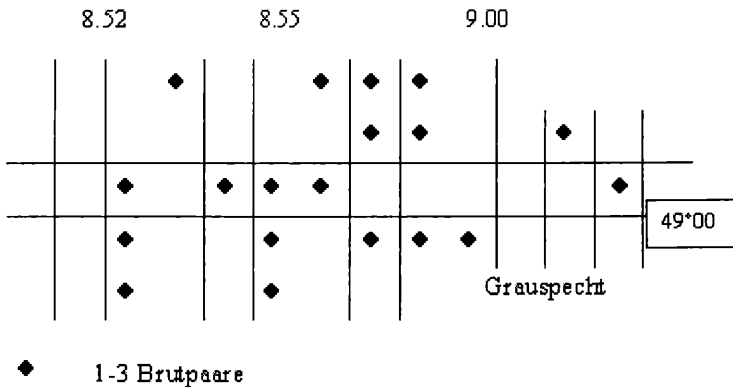
Methodik: Kartierung von Streuobstwiesen im April/Mai. Zählung rufender Individuen.

Grauspecht *Picus canus*

Rote Liste D: - Bad.-Württ.: 5 IBA:

Status: Brutvogel mit einem Bestand von 40-60 Brutpaaren in 19 Rasterflächen und mit einer Rasterfrequenz von 34 %. Jahresvogel.

Methodik: Erfassung balzender Individuen im März und April. Verwendung von Klangattrappen bzw. nachpfeifen des Rufes.

Abb. 27. Brutverbreitung des Wendehalses *Jynx torquilla*.Abb. 28. Brutverbreitung des Grauspechtes *Picus canus*.**Grünspecht** *Picus viridis*

Rote Liste D: -

Bad.-Württ.: 5

IBA: -

Status: Brutvogel mit einem Bestand von 100-150 Brutpaaren in 48 Rasterflächen und mit einer Rasterfrequenz von 86 %. Jahresvogel.

Methodik: Diese Art ist sehr ruffreudig und kann deshalb durch die planmäßige Rasterkartierung gut erfasst werden. Schwerpunkt der Rufaktivität im

Untersuchungsgebiet ab Mitte März bis Ende April, aber selbst im Sommer und Winter einzelne rufende Individuen, die allerdings nicht für die Erstellung der Karten und die Schätzung des Bestandes verwendet wurden, sondern lediglich einen Hinweis gaben.

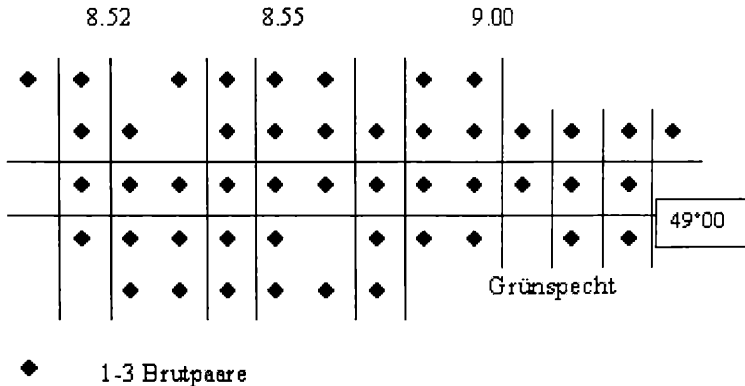


Abb. 29. Brutverbreitung des Grünspechtes *Picus viridis*.

Schwarzspecht *Dryocopus martius*

Rote Liste D: - Bad.-Württ.: 5 IBA:

Status: Brutvogel mit einem Bestand von 16-20 Brutpaaren auf etwa 8.000 ha Waldfläche. Jahresvogel.

Methodik: Vom Schwarzspecht wurden alle Zufallsbeobachtungen in eine Punktkarte übertragen und eine Differenzierung nach Jahren vorgenommen. So lässt sich die Zahl der Reviere etwa abschätzen. Sicherer ist eine Kartierung und Kontrolle aller Höhlen.

Mittelspecht *Picoides medius*

Rote Liste D: V Bad.-Württ.: 2 IBA:

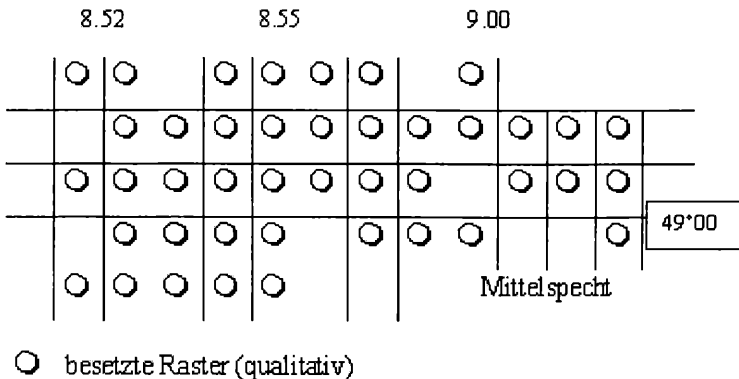
Status: Brutvogel mit einem Bestand von 410-586 Brutpaaren in 42 Rasterflächen und mit einer Rasterfrequenz von 75 %. Jahresvogel.

Methodik: Zufallsauswahl von 19 Probeflächen mit 1900 ha. Einmalige Begehung mit Klangattrappe.

Es wurden 128 Reviere festgestellt; mithilfe verschiedener Korrekturfaktoren wird der Bestand auf 410-586 Reviere geschätzt (RANDLER 2000).

Tab. 11: Dichten des Mittelspechtes nach Klangattrappenkartierungen 1999.

Datum	Gebiet	Fläche	Revierzahl
27.2.1999	Hohenhaslach, Haslacher Sumpf,	150 ha	11 Reviere
27.2.1999	Kanzelbuche & Eberhardswald	70 ha	4 Reviere
1.3.1999	Flottern NW Freudental	70 ha	2 Reviere
8.3.1999	Häfnerhaslach am Schlierkopf	75 ha	5 Reviere
11.3.1999	Hamberger See	150 ha	10 Reviere
13.3.1999	Baiselsberg	250 ha	11 Reviere
15.3.1999	Großer Bromberg	35 ha	2 Reviere
15.3.1999	Salenhau, Mittlerer Berg NW Ochsenbach	113 ha	10 Reviere
15.3.1999	Mutzig, Ochsenbach	75 ha	10 Reviere
17.3.1999	Gleichenberg, Endberg bei Schützingen	135 ha	11 Reviere
18.3.1999	Ensing, nahe Schnellbahntrasse	62,5 ha	8 Reviere
18.3.1999	Linsenland S Schützingen	75 ha	8(-9) Reviere
18.3.1999	Krebsbachtal W Häfnerhaslach	95 ha	8 Reviere
22.3.1999	Nonnenhardt SW Hohenhaslach	47 ha	1 Revier
24.3.1999	Ochsenbach, Steinhau	160 ha	3 Reviere
24.3.1999	Baieracker NW Kirbachhof	53 ha	2 Reviere
25.3.1999	Ensing, Großer Fleckenwald	110 ha	6 Reviere
26.3.1999	SE Schützingen, Knabenkreuz	68 ha	7 Reviere
26.3.1999	Rechentshofen	7,8 ha	0 Reviere
27.3.1999	Streichert, Streitenbachtal	100 ha	8 Reviere
Gesamt	1900 ha		128 Reviere

Abb. 30. Brutverbreitung des Mittelspechtes *Picoides medius*.

Kleinspecht *Picoides minor*

Rote Liste D: -

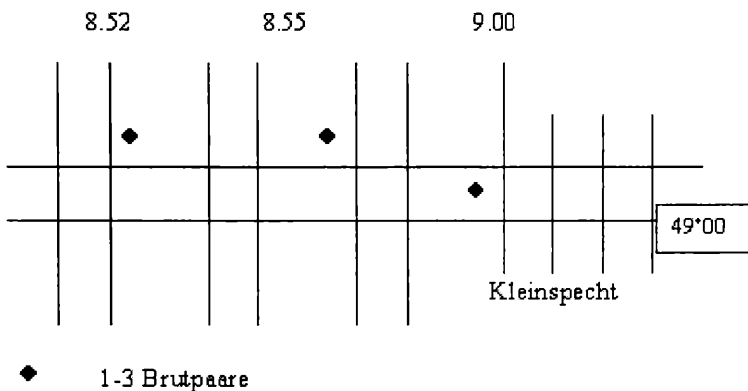
Bad.-Württ.: 3

IBA: -

Status: Brutvogel mit einem unbekanntem Bestand. Jahresvogel.

Methodik: schwer zu erfassende Art. Zufallsbeobachtungen revieranzeigender Männchen.

Die Karte gibt nur einen sehr schlechten Überblick, da der Kleinspecht zur Brutzeit sehr heimlich ist.

Abb. 31. Brutverbreitung des Kleinspechts *Picoides minor*.**Heidelerche** *Lullula arborea*

Rote Liste D: 3

Bad.-Württ.: 1

IBA:

Status: Brutvogel mit einem Bestand von 0-4 Brutpaaren. Sommervogel.

Kontrollen in 2001 durch H. R. Schwenninger (mündl. Mitt.) verliefen ergebnislos.

Feldlerche *Alauda arvensis*

Rote Liste D: V

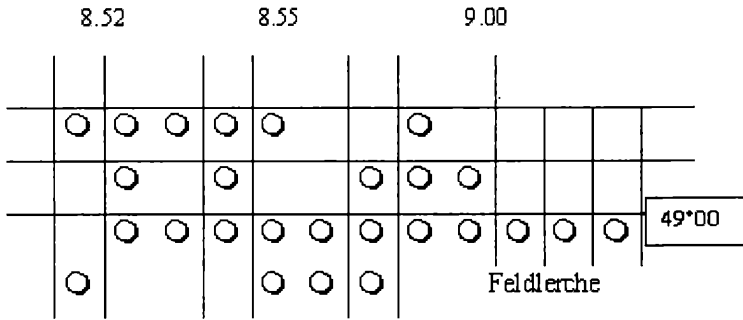
Bad.-Württ.: 5

IBA: -

Status: Brutvogel in 26 Rasterflächen und mit einer Rasterfrequenz von 46 %. Sommervogel.

Methodik: Qualitative Erfassung.

Schwerpunkte der Verbreitung liegen im Mettertal bzw. südlich angrenzend. Das Kirbachtal ist nicht vollständig besiedelt; die engen Talräume werden teilweise von der Feldlerche gemieden. Hohe Siedlungsdichten bestanden auf der Anhöhe zwischen Gündelbach und Schützingen sowie 1993 auf einer Brachfläche bei Hohenhaslach (dort 16 Reviere auf 28,5 ha; RANDLER 1995).



○ besetzte Raster (qualitativ)

Abb. 32. Brutverbreitung der Feldlerche *Alauda arvensis*.

Rauchschwalbe *Hirundo rustica*

Rote Liste D: V

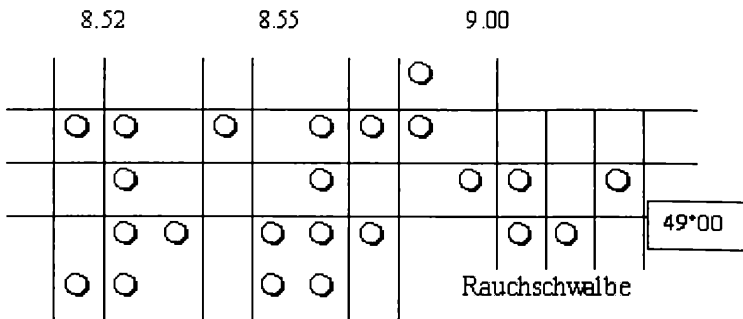
Bad.-Württ.: -

IBA: -

Status: Brutvogel in 23 Rasterflächen und mit einer Rasterfrequenz von 41 %.
Sommervogel.

Methodik: Gezieltes Aufsuchen von Einzelhöfen und Ortschaften. Qualitative Kartierung.

Alle Ortschaften des Strombergs sind besiedelt, darüber hinaus größere Einzelgehöfte.



○ besetzte Raster (qualitativ)

Abb. 33. Brutverbreitung der Rauchschwalbe *Hirundo rustica*.

Baumpieper *Anthus trivialis*

Rote Liste D: -

Bad.-Württ.: 3

IBA: -

Status: Brutvogel mit einem Bestand von 100-120 Brutpaaren in 27 Rasterflächen und mit einer Rasterfrequenz von 48 %. Sommervogel.

Methodik: Kontrolle von Streuobstwiesen und Windwurfflächen im April/Mai; Hauptaugenmerk auf revieranzeigenden Männchen.

Die Art besitzt ein deutliches Ost-West-Gefälle mit Schwerpunkt in den weniger stark genutzten Streuobstwiesen des Kirbachtals, besonders um Häfnerhaslach. Der Baumpieper siedelte höchst signifikant häufiger auf Lichtungen ($p < 0.001$) und in Streuobst ($p < 0.001$). Die Zahl der Reviere in Weinbergen entsprach der erwarteten Anzahl (χ^2 -Test; $\chi^2 = 561,564$; $df = 3$; $p < 0.001$).

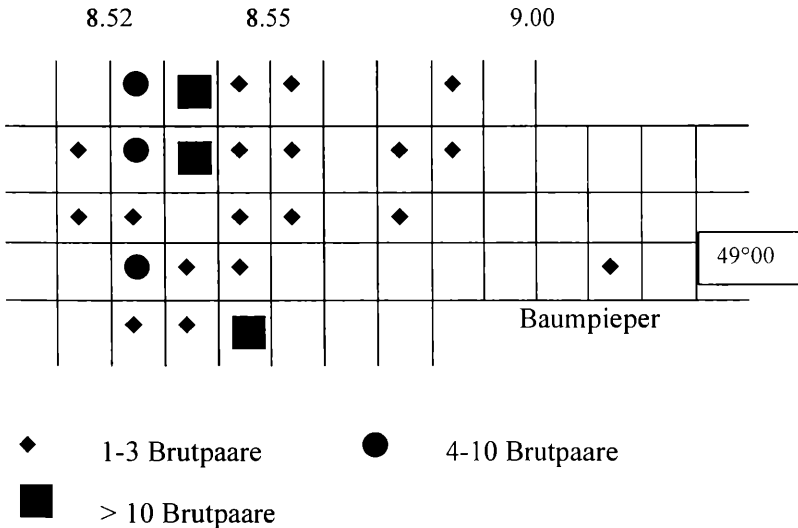


Abb. 34. Brutverbreitung des Baumpiepers *Anthus trivialis*.

Schafstelze *Motacilla flava*

Rote Liste D: V

Bad.-Württ.: 2

IBA: -

Status: Brutvogel mit einem Bestand von 2-3 Brutpaaren in 5 Rasterflächen und mit einer Rasterfrequenz von 9 %. Sommervogel

Methodik: Zählung singender Männchen oder warnender Altvögel.

Obwohl sie im Landkreis flächendeckend verbreitet und häufig ist (*ANTHES* in Vorbereitung), fehlt die Schafstelze auf den Ackerflächen der Strombergtäler weitgehend.

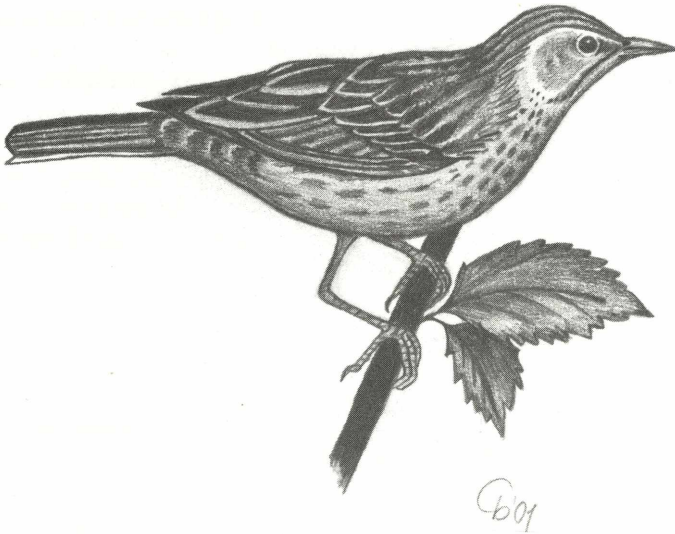
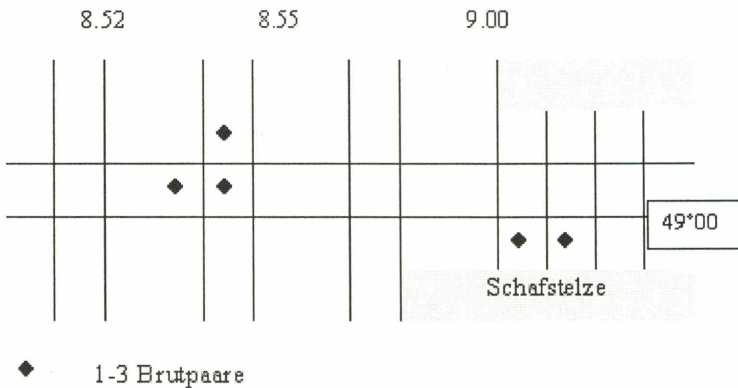


Abb. 35. Baumpieper. Zeichnung: Carina Benzkirch

Abb. 36. Brutverbreitung der Schafstelze *Motacilla flava*.

Bergstelze *Motacilla cinerea*

Rote Liste D: - Bad.-Württ.: - IBA: -

Status: Brutvogel mit einem Bestand von 10-20 Brutpaaren. Jahresvogel.

Methodik: Kartierung von Probeflächen entlang von Bächen sowie Kontrolle geeigneter Brutplätze unter Brücken und an Wehren; Kontrolle von Wasseramselnistkästen. Erfassung des Gesamtbestandes.

Etwa 0,4 Reviere pro km Bachlänge. An Rems und Lein bestehen ähnliche Siedlungsdichten (vgl. HÖLZINGER 1999).

Tab. 12: Kontrolle der Fließgewässer im Jahr 2000.

Gebiet	Strecke	Zahl Brücken	Zahl Nistkästen	Brutpaare	Rev./km
Kirbach von Spielberg bis Häfnerhaslach	6,5 km	8	6	2	0,30
Metter von Horrheim bis Schützingen	7 km	12	0	3	0,42
Summe	13,5 km	20	6	5	0,38

Wasseramsel *Cinclus cinclus*

Rote Liste D: - Bad.-Württ.: 5 IBA: -

Status: Brutvogel mit einem Bestand von 2 Brutpaaren. Jahresvogel.

Methodik: Kontrolle der bekannten Nistkästen und Nachsuche unter Brücken.

Die Kontrollen der Bachabschnitte und der Nistkästen sind bei der Bergstelze aufgeführt (s. Tab. 12).

1 Brutpaar bei Ochsenbach (2000)

1 altes Nest bei Häfnerhaslach (2000)

Nachtigall *Luscinia megarhynchos*

Rote Liste D: - Bad.-Württ.: - IBA: -

Status: Brutvogel mit einem Bestand von 3-5 Brutpaaren in 3 Rasterflächen und mit einer Rasterfrequenz von 5 %. Sommervogel.

Methodik: Kartierung singender Männchen.

Es liegen nur wenige Brutzeitbeobachtungen vor. Im Vergleich mit dem Landkreis Ludwigsburg ist die Zahl der Reviere niedrig (ANTHES & RANDLER 1996). Die Nachtigall bevorzugt möglicherweise tiefere Lagen (HÖLZINGER 1999: 311).

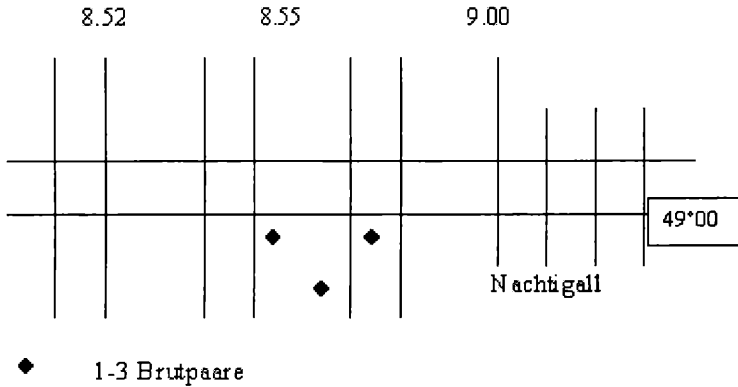


Abb. 37. Brutverbreitung der Nachtigall *Luscinia megarhynchos*.

Gartenrotschwanz *Phoenicurus phoenicurus*

Rote Liste D: V

Bad.-Württ.: 3

IBA: -

Status: Brutvogel mit einem Bestand von 300-400 Brutpaaren in 37 Rasterflächen und mit einer Rasterfrequenz von 66 %. Sommervogel.

Methodik: Halbquantitative Erfassung.

Verbreitungsschwerpunkte besonders in den obstwiesenreichen Tälern und an den Hängen.

Tab. 13: Habitatpräferenzen des Gartenrotschwanzes im Stromberg, N=165 Reviere

Wald	Waldrand	Streuobst	Weinberge	Sonstiges
9	20	118	16	2
5%	12%	71%	10%	1%

Der Gartenrotschwanz besiedelte im Vergleich zum Habitatangebot signifikant häufiger Streuobstwiesen ($p < 0.001$) und signifikant seltener Waldbereiche ($p < 0.001$). Die Zahl der Reviere in Weinbergen und auf Lichtungen entsprach der erwarteten Anzahl (χ^2 -Test; $\chi^2 = 1581,859$; $df = 3$; $p < 0.001$).

Braunkehlchen *Saxicola rubetra*

Rote Liste D: 3

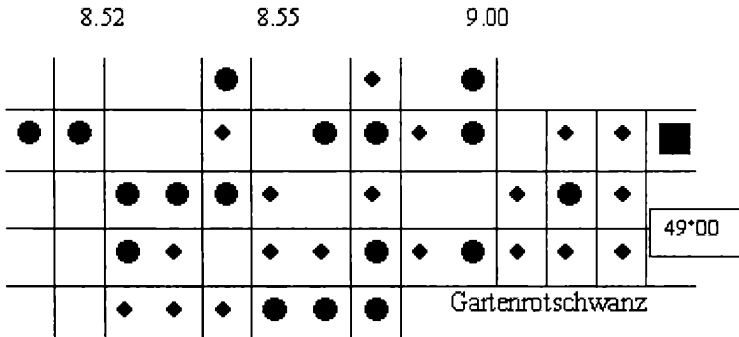
Bad.-Württ.: 2

IBA: -

Status: Brutvogel mit einem Bestand von 0-1 Brutpaar. Sommervogel.

Methodik: Gezielte Nachsuche in geeigneten Habitaten.

Im Jahre 1991 bestand Brutverdacht am Unteren See (ANTHES & RANDLER 1996). Nachsuchen im Rahmen des Stromberggutachtens (BREUNING & TRAUTNER 1996) bzw. eigene Kontrollen erbrachten keine neueren Bruthinweise.



- ◆ 1-3 Brutpaare ● 4-10 Brutpaare
 ■ > 10 Brutpaare

Abb. 38. Brutverbreitung des Gartenrotschwanzes *Phoenicurus phoenicurus*.

Steinschmätzer *Oenanthe oenanthe*

Rote Liste D: V

Bad.-Württ.: 1

IBA: -

Status: Brutvogel mit einem Bestand von 0-1 Brutpaar. Sommervogel.

Brutverdacht bestand 1999 am Oberen Berg NW von Häfnerhaslach in Weinberglanschaft.

Feldschwirl *Locustella naevia*

Rote Liste D: -

Bad.-Württ.: 3

IBA: -

Status: Brutvogel mit einem Bestand von 20-30 Brutpaaren in 16 Rasterflächen und mit einer Rasterfrequenz von 29 %. Sommervogel.

Methodik: Erfassung singender Männchen besonders in der Dämmerung.

Meist entlang von Bächen, in Röhrichtbeständen oder in verbuschten Bereichen verbreitet.

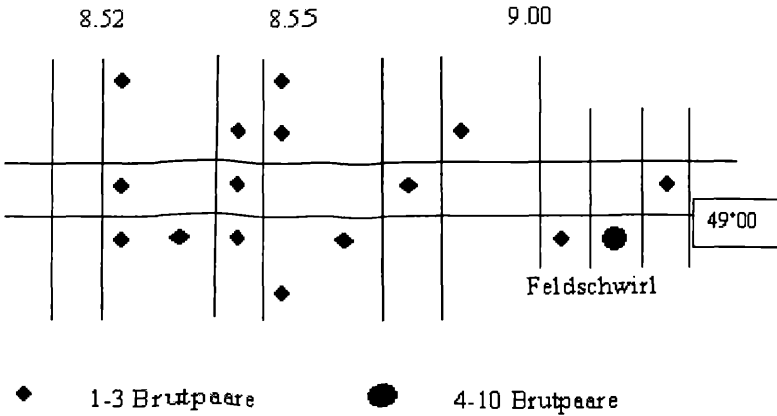


Abb. 39. Brutverbreitung des Feldschwirls *Locustella naevia*.

Sumpfrohrsänger *Acrocephalus palustris*

Rote Liste D: -

Bad.-Württ.: -

IBA: -

Status: Brutvogel mit einem Bestand von 20-50 Brutpaaren in 11 Rasterflächen und mit einer Rasterfrequenz von 20 %. Sommervogel.

Methodik: Viele Durchzügler treten oft noch im Mai auf, deshalb erfolgte die Erfassung erst ab Anfang Juni. Kartierung von Probeflächen entlang von Bachläufen.

Besonders im Mettertal und im südöstlichen Abschnitt des Kirbachtals verbreitet.

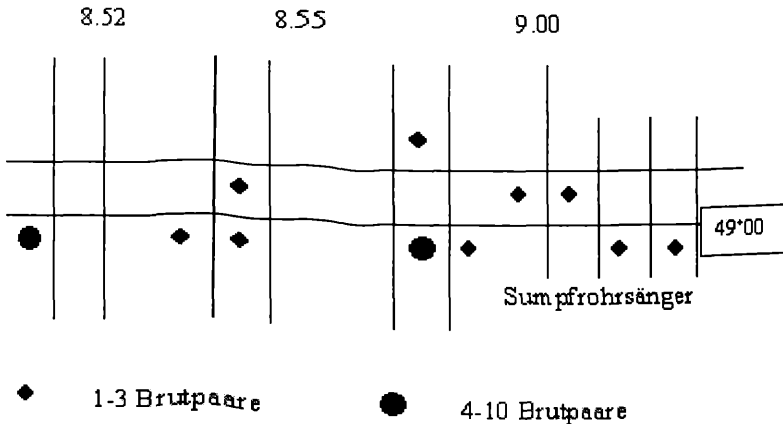


Abb. 40. Brutverbreitung des Sumpfrohrsängers *Acrocephalus palustris*.

Teichrohrsänger *Acrocephalus scirpaceus*

Rote Liste D: -

Bad.-Württ.: 5

IBA: -

Status: Brutvogel mit einem Bestand von 20-30 Brutpaaren in 8 Rasterflächen und mit einer Rasterfrequenz von 14 %. Sommervogel.

Methodik: Genaue Bestandserhebungen sind praktisch nur durch Nestersuche möglich. Es erfolgte eine Kartierung der singenden Männchen ab Ende Mai. Alle Schilfflächen wurden aufgesucht. Erfassung des Gesamtbestandes.

Vorkommen an fast allen mit Schilfbestandenen Flächen, auch an Regenüberlaufbecken.

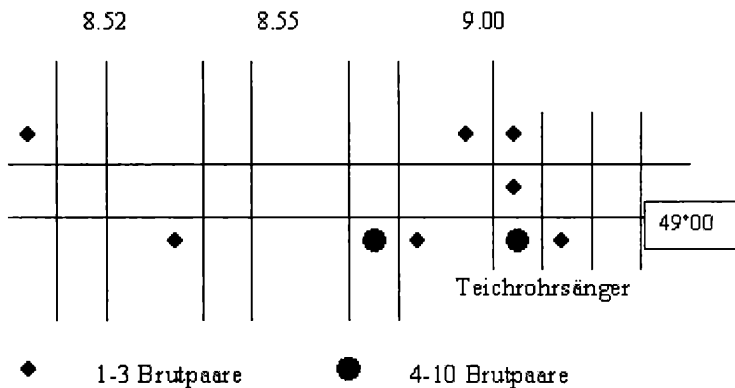


Abb. 41. Brutverbreitung des Teichrohrsängers *Acrocephalus scirpaceus*.

Gelbspötter *Hippolais icterina*

Rote Liste D: -

Bad.-Württ.: 5

IBA: -

Status: Brutvogel mit einem Bestand von 1-5 Brutpaaren in 1 Rasterfläche und mit einer Rasterfrequenz von 2 %. Sommervogel.

Methodik: Erfassungszeitraum von Anfang Mai bis Anfang Juni.

Der Gelbspötter brütet nur in Einzelpaaren im Stromberg. GNIELKA (1990) vermutet einen Einfluss der Höhenlage: über 300 m üNN wird der Gelbspötter seltener. HÖLZINGER (1999: 623) belegt allerdings für Baden-Württemberg keine Verbreitungsgrenze in diesem Bereich.

Dorngrasmücke *Sylvia communis*

Rote Liste D: V

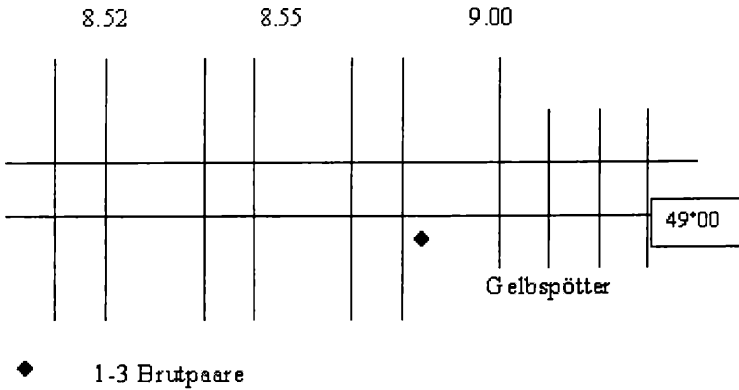
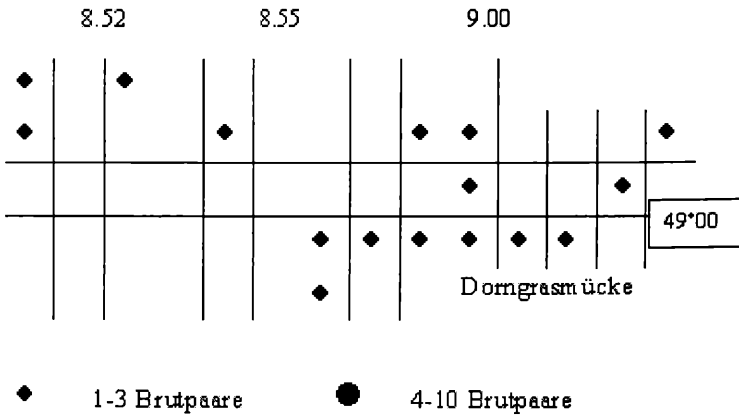
Bad.-Württ.: 3

IBA: -

Status: Brutvogel mit einem Bestand von 20-30 Brutpaaren in 16 Rasterflächen und mit einer Rasterfrequenz von 29 %. Sommervogel.

Methodik: Kartierung singender Männchen ab Mitte Mai.

Verbreitung oft in den verbuschten oder brach gefallenen Bereichen der Weinberge.

Abb. 42. Brutverbreitung des Gelbspötters *Hippolais icterina*.Abb. 43. Brutverbreitung der Dorngrasmücke *Sylvia communis*.**Berglaubsänger** *Phylloscopus bonelli*

Rote Liste D: -

Bad.-Württ.: 2

IBA: -

Status: Brutvogel mit einem Bestand von 0-3 Brutpaaren. Sommervogel.

Methodik: Erfassung möglicher geeigneter Habitats (z. B. an Abbruchkanten und Waldrändern). Einsatz von Klangattrappen im Jahre 1997.

Es liegen keine eigenen Beobachtungen oder Hinweise vor. Ältere Daten finden sich in ANTHES & RANDLER (1996). Einzelne singende Männchen können auf Zugprolongation zurückzuführen sein.

Waldlaubsänger *Phylloscopus sibilatrix*

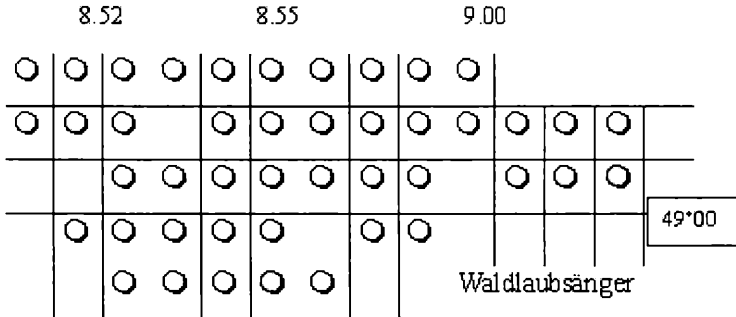
Rote Liste D: -

Bad.-Württ.: -

IBA: -

Status: Brutvogel mit einer flächendeckenden Besiedlung der Waldgebiete in ca. 150-250 Brutpaaren. Rasterfrequenz 79%. Sommervogel.

Methodik: Kartierung singender Männchen, 1997 Klangattrappeneinsatz auf Probeflächen.



○ besetzte Raster (qualitativ)

Abb. 44. Brutverbreitung des Waldlaubsängers *Phylloscopus sibilatrix*.

Tab. 14: Linientaxierungen mit Klangattrappe beim Waldlaubsänger.

Gebiet	Strecke	Reviere	Jahr
Baiselsberg	4,0 km	11 R	1997
Hamberg	4,8 km	8 R	1997
Schlierkopf	3,75 km	12 R	1997

Fitis *Phylloscopus trochilus*

Rote Liste D: -

Bad.-Württ.: 5

IBA: -

Status: Brutvogel mit einem Bestand von 300 Brutpaaren in 43 Rasterflächen und mit einer Rasterfrequenz von 77 %. Sommervogel.

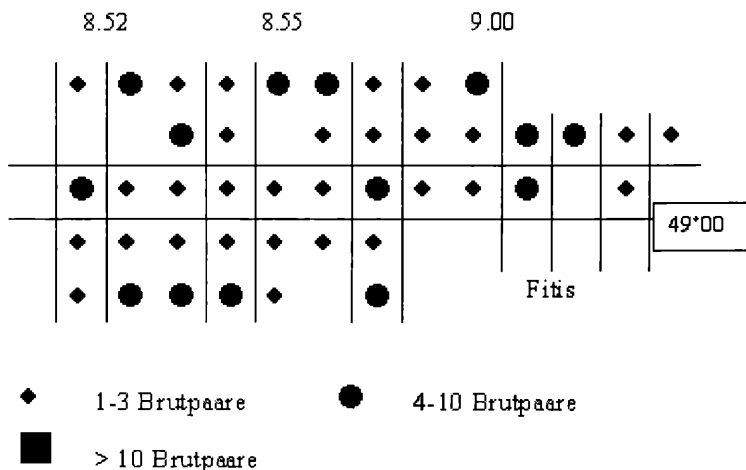
Methodik: Problematische Art aufgrund vieler singender Durchzügler (z. B. im Pleidelsheimer Wiesental; RANDLER, ANTHES & BLESSING 1998), Kartierung erst ab Mai. Viele Waldlichtungen, die im April bereits vom Fitis besetzt waren, konnten allerdings im Juni ebenfalls als Reviere nachgewiesen werden.

Verbreitungsschwerpunkte zum Teil auf den Höhenrücken, da dort eine große Zahl an Windwurfflächen vorhanden ist.

Tab. 15: Habitatpräferenzen des Fitis im Stromberg. N=146 Reviere,

Wald	Waldrand	Waldlichtung	Streuobst	Weinberge	Sonstiges
23	10	80	21	4	8
16%	7%	55%	14%	3%	5%

Der Fitis bevorzugt signifikant häufiger Lichtungen und Streuobst ($p < 0.001$) sowie signifikant seltener Waldbereiche. Reviere in den Weinbergen entsprachen der erwarteten Anzahl (χ^2 -Test; $\chi^2 = 1631,586$; $df = 3$; $p < 0.001$).

Abb. 45. Brutverbreitung des Fitis *Phylloscopus trochilus*.**Halsbandschnäpper** *Ficedula albicollis*

Rote Liste D: 1

Bad.-Württ.: 2

IBA:

Status: Brutvogel mit einem Bestand von 110-150 Brutpaaren in 35 Rasterflächen und mit einer Rasterfrequenz von 63 %. Sommervogel.

Methodik: Erfassung der Waldpopulation durch Linientaxierungen im Mai 1999 auf insgesamt 9 Strecken. Überblicksmäßige Kartierung aller relevanter Streuobstbestände. Der Halsbandschnäpper singt ausgiebig besonders im Mai, wenn er noch unverpaart ist, meist bis gegen Mittag (LÖHRL 1993).

32 Reviere auf 4225 ha Waldfläche, 26 Reviere auf 225 ha Streuobstwiese. Die Dichte entspricht in etwa jener der Streuobstwiesen im Remstal (HÖLZINGER 1997). Der Schwerpunkt der Halsbandschnäpper-Population des Strombergs liegt eindeutig in den Streuobstwiesenbereichen.

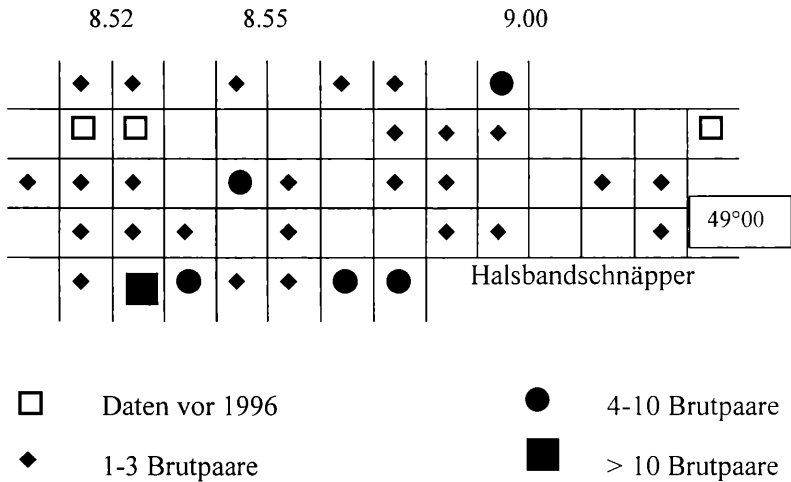


Abb. 46. Brutverbreitung des Halsbandschnäppers *Ficedula albicollis*.

Trauerschnäpper *Ficedula hypoleuca*

Rote Liste D: - Bad.-Württ.: - IBA: -

Status: Brutvogel mit einem Bestand von 20-30 Brutpaaren in 9 Rasterflächen und mit einer Rasterfrequenz von 16 %. Sommervogel.

Methodik: Schwierig zu erfassende Art, wurde parallel zum Halsbandschnäpper auf Probeflächen erfasst. Nur unverpaarte Trauerschnäpper singen lange, ansonsten verstummt der Gesang relativ bald.

Im zentralen bzw. südwestlichen Teil des Strombergs wird im Gutachten ein Verhältnis von Trauerschnäpper zu Halsbandschnäpper von 5:1 angegeben (RECK & TRAUTNER 1995). Dieses Verhältnis ist absolut untypisch für die beiden im Hauptverbreitungsgebiet des Halsbandschnäppers sympatrischen Arten. Im gesamten Kreis Ludwigsburg überwiegt der Halsbandschnäpper deutlich (ANTHES & RANDLER 1996).

Weidenmeise *Parus montanus*

Rote Liste D: - Bad.-Württ.: 3 IBA: -

Status: Brutvogel mit einem Bestand von 0-1 Brutpaar. Jahresvogel.

Methodik: Zufallsbeobachtungen.

Die Weidenmeise brütet seit fast 20 Jahren nicht mehr im Kreis Ludwigsburg (ANTHES & RANDLER 1996), ebensowenig wird sie für den weiteren Bereich des Strombergs als Brutvogel geführt (HÖLZINGER 1997: 120). Es liegt nur eine Brutzeitbeobachtung südlich von Ochsenbach vor. Allerdings fand RÖHLER (in RECK & TRAUTNER 1995) sehr viele Weidenmeisenreviere im Naturraum. Dieses Ergebnis war nicht zu reproduzieren.

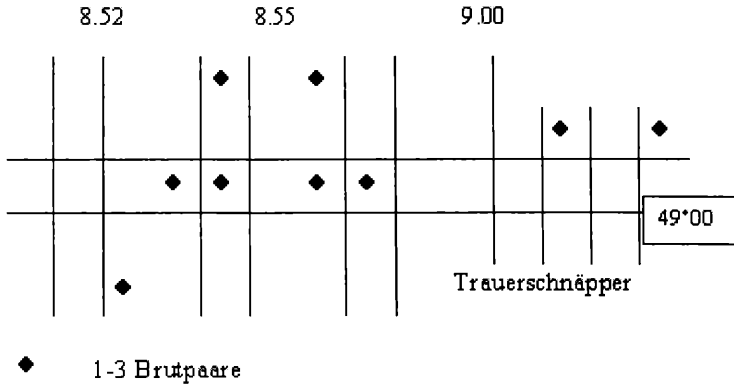


Abb. 47. Brutverbreitung des Trauerschnäppers *Ficedula hypoleuca*.

Pirol *Oriolus oriolus*

Rote Liste D: -

Bad.-Württ.: 5

IBA: -

Status: Brutvogel mit einem Bestand von 50-100 Brutpaaren in 25 Rasterflächen und mit einer Rasterfrequenz von 45 %. Sommervogel.

Methodik: Halbquantitative Erfassung mit Hochschätzung. Zählinheit sind rufende Männchen, auch wenn einige, oft vorjährige Individuen unverpaarte Rufer bleiben.

Weitgehend flächendeckend verbreitet. GNIELKA (1990) bemerkt, dass in Sachsen-Anhalt Brutnachweise in Höhen über 200 m üNN kritisch zu bewerten sind. Dies trifft für den Stromberg nicht zu (vgl. auch Abb. 219 in HÖLZINGER 1997: 230).

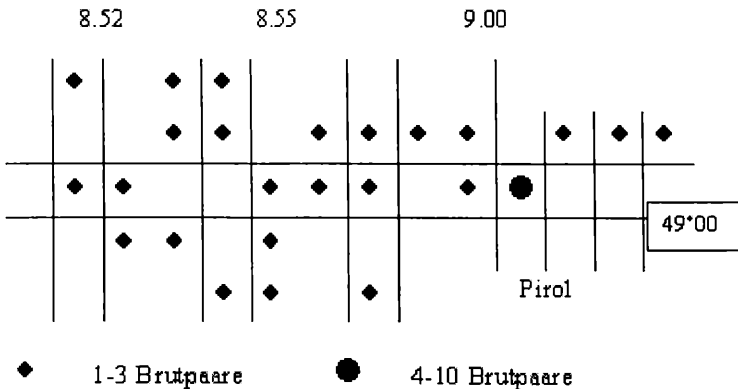


Abb. 48. Brutverbreitung des Pirols *Oriolus oriolus*.

Neuntöter *Lanius collurio*

Rote Liste D: V

Bad.-Württ.: 3

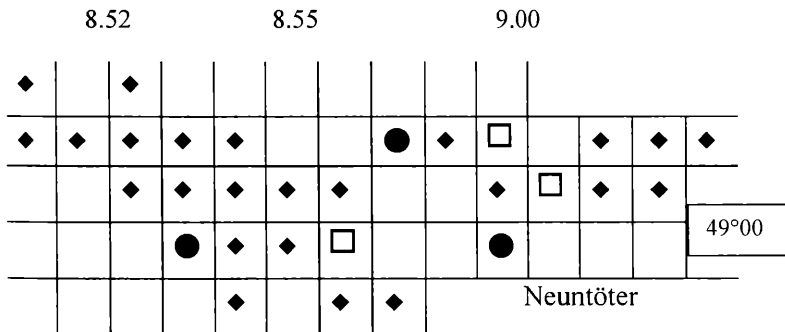
IBA:

Status: Brutvogel mit einem Bestand von 110-140 Brutpaaren in 30 Rasterflächen und mit einer Rasterfrequenz von 46 %. Sommervogel.

Methodik: Überblickskartierung, sowie Bestandserhebungen in zufällig ausgewählten Viertelrastern (vgl. RANDLER 2001).

Die Hochrechnung ergab 110 Reviere. Viele Reviere bestanden in technischem Weinbaug Gebiet. Überproportional vertreten sind die aufgelassenen Weinberge als Habitate, z. B. Unterer Berg/Häfnerhaslach, Füllmenbacher Hofberg und Geigersberg/Ochsenbach.

Der Neuntöter siedelte signifikant häufiger in Streuobstwiesen ($p < 0.05$), höchst signifikant häufiger in Weinbergen ($p < 0.001$) und höchst signifikant seltener im Wald ($p < 0.001$). Die Zahl der Reviere auf den Waldlichtungen entsprach der erwarteten Anzahl (χ^2 -Test; $\chi^2=464,599$; $df=3$; $p < 0.001$).



□ Daten vor 1996

● 4-10 Brutpaare

◆ 1-3 Brutpaare

■ > 10 Brutpaare

Abb. 49. Brutverbreitung des Neuntöters *Lanius collurio*.

Rotkopfwürger *Lanius senator*

Rote Liste D: 1

Bad.-Württ.: 1

IBA: -

Status: Brutvogel mit einem Bestand von 0-1 Brutpaar. Sommervogel.

Diese Art ist aus dem mittleren Neckarraum fast ganz verschwunden (HÖLZINGER 1997).

Kolkrabe *Corvus corax*

Rote Liste D: - Bad.-Württ.: 3 IBA: -

Status: möglicher Brutvogel. Jahresvogel.

Einzelne Beobachtungen zu verschiedenen Jahreszeiten liegen vor, allerdings keine Hinweise auf Bruten; je am 11.2.1998 bei Ochsenbach und am 14.10.2001 am Baiselsberg/Horrheim, je 2 am 20.4.1997 am Füllmenbacher Hofberg und 2 am 17.3.2002 laut rufend umher fliegend am Krappenberg/Freudental. 2003 eine Brut bei Eibensbach.

Erlenzeisig *Carduelis spinus*

Rote Liste D: - Bad.-Württ.: - IBA: -

Status: Brutvogel mit einem Bestand von 0-1 Brutpaar. Jahresvogel.

Methodik: Noch bis in die erste Maidekade und bereits ab 20. Juni ist mit Durchzüglern zu rechnen, deswegen ist der Bestand schwer zu erfassen.

HÖLZINGER (1997) zufolge fehlt der Erlenzeisig im Stromberg, eindeutige Brutnachweise liegen ebenfalls nicht vor, doch gibt es eine Reihe von Beobachtungen singender Männchen im östlichen Teilbereich um Ende April.

Bluthänfling *Acanthis cannabina*

Rote Liste D: - Bad.-Württ.: 5 IBA: -

Status: Brutvogel mit einem Bestand von 50-100 Brutpaaren. Sommer-/Jahresvogel.

Methodik: Qualitative Erfassung; in Weinberggebieten teilweise halbquantitativ.

Tab. 16: Halbquantitative Siedlungsdichten des Hänflings in Weinbergen.

Gebiet	Größe	Revier	Jahr
Pfefferberg/Hohenhaslach	60 ha	5-10 Reviere	1999
Eselsberg	50 ha	1 Revier	1999
Schützinger Spiegel	20 ha	1 Revier	1999
Lichtenberg/Gündelbach	10 ha	1 Revier	1999
Unterer Berg (aufgelassener Weinberg)	30 ha	2 Reviere	2000
	170 ha	10-15 Reviere	

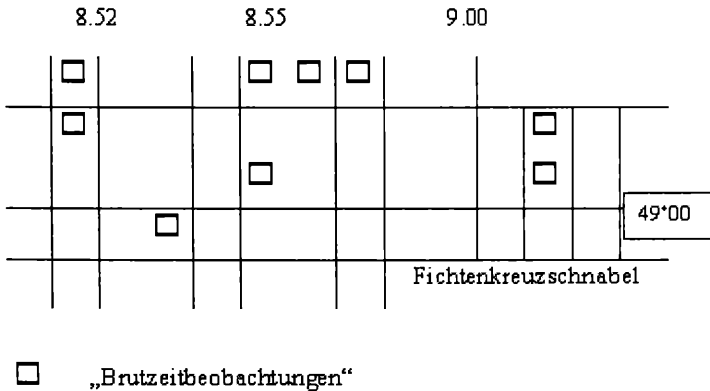
Fichtenkreuzschnabel *Loxia curvirostra*

Rote Liste D: - Bad.-Württ.: - IBA: -

Status: Brutvogel mit einem unbekanntem Bestand, eventuell 0-5 Brutpaare. Bruthinweise in 8 Rastern und mit einer Rasterfrequenz von 14 %. Jahresvogel.

Methodik: In der Karte sind alle Beobachtungen zur „Brutzeit“ eingetragen, die singende Männchen oder kürzlich flügge gewordene Jungvögel betreffen.

Ergebnis: Aufgrund der nomadisierenden Lebensweise sind Brutnachweise schwer zu erbringen. Am 21.5.1999 wurde ein soeben flügger Jungvogel an der Kanzelbuche gefüttert (R. Jung, C. Randler); dito am 14.10.2001 ein laut bettelnder, eben flügger Jungvogel am Hamberger See/Gewann Tiergarten.



Tab. 17: Dichte der Goldammer auf Windwurfflächen und Lichtungen.

Gebiet	Habitat	Größe	Reviere	Rev./10 ha	Jahr
Krebsbachtal	Lichtung	4	3		1998
Häfnerhaslach	Lichtung	4,3	2		1998
Schwarzer Klotz	Lichtung	1,8	1		1998
Streitenbachtal	Lichtung	2	4		1998
Ochsenbach	Lichtung	4,3	3		1998
Großer Bromberg	Lichtung	18,7	9-15		1998
Schützingen	Lichtung	4,37	3		1999
Summe		39,47	25-31	6,3-7,8	

Rohrammer *Emberiza schoeniclus*

Rote Liste D: -

Bad.-Württ.: 5

IBA: -

Status: Brutvogel mit einem Bestand von 20-30 Brutpaaren in 10 Rasterflächen und mit einer Rasterfrequenz von 18 %. Jahresvogel.

Methodik: Erfassung des Gesamtbestandes durch Kontrolle aller geeigneten Brutgewässer von April bis Juli. Zählung singender Männchen bzw. Reviervögel.

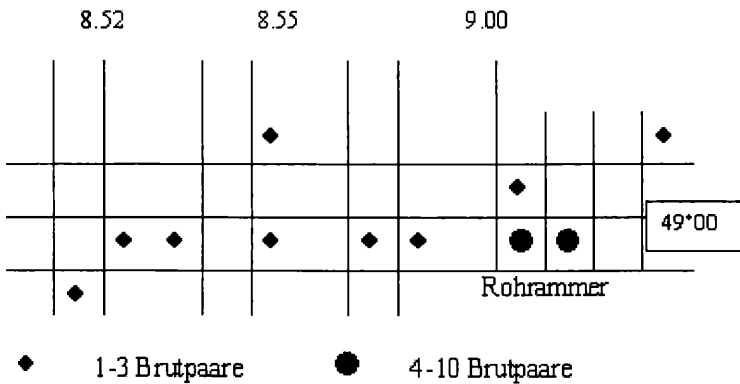


Abb. 51. Brutverbreitung der Rohrammer *Emberiza schoeniclus*.

Graumammer *Miliaria calandra*

Rote Liste D: 2

Bad.-Württ.: 2

IBA: -

Status: Brutvogel mit einem Bestand von 0-2 Brutpaaren. Sommervogel.

Methodik: Alle aus Vorarbeiten bekannten Standorte wurden überprüft. Nachsuche in hochplateauartigem Habitat, teilweise unter Einsatz von Klangattrappe. Daten aus dem Offenlandprogramm wurden ebenfalls mit einbezogen (ANTHES, PANTLE, RANDLER & QUETZ 2001).

Unregelmäßiger Brutvogel am Unteren See und am Hohenhaslacher See.

5 Literatur

ANTHES, N. & C. RANDLER (1996): Die Vögel im Landkreis Ludwigsburg - eine kommentierte Artenliste mit Statusangaben. Ornithol. Jh. Bad.-Württ. 12: 1-235. – ANTHES, N. & C. RANDLER (2000): Ornithologischer Jahresbericht für den Landkreis Ludwigsburg 1999. Ornithol. Jber. Ludwigsburg 4: 1-27. ISSN 1434-761X – ANTHES, N., T. PANTLE, C. RANDLER & P.-C. QUETZ (2001): Artenschutzprojekt Offenlandbrüter im Landkreis Ludwigsburg. – Unveröff. Gutachten im Auftrag des Landratsamtes Ludwigsburg (Ludwigsburg).

BEZZEL, E. (1982): Vögel in der Kulturlandschaft. Stuttgart (Ulmer). – BIBBY, J. C., N. D. BURGESS & D. A. HILL (1995): Methoden der Feldornithologie. Radebeul (Neumann). – BREUNING, T. & J. TRAUTNER (1996): Naturraumkonzeption Stromberg-Heuchelberg. BNL Karlsruhe, ISBN: 3-00-001050-5. – BRULAND, W. (1993): Über Lebensräume und Verbreitung des Mittelspechts (*Dendrocopos major*) in Baden-Württemberg. Beih. Veröff. Naturschutz Landschaftspflege Bad.-Württ. 67: 39-49.

FOLZ, H.-G. (1993): Brutvogel-Rasterkartierung Westerberg/Selztal Ingelheim (Rheinessen). Fauna Flora Rheinland-Pfalz 7: 5-24.

GLUTZ VON BLOTZHEIM, U. N. (2000): Beträchtlicher Arealverlust des Bergpiepers *Anthus spinoletta* infolge Eutrophierung seines Lebensraums und vollständige Verdrängung des Baumpiepers *Anthus trivialis* durch die Mähwirtschaft. Ornithol. Beob. 97: 343-347. – GNIELKA, R. (1990): Anleitung zur Brutvogelkartierung. Apus 7: 145-239.

HAMMEL, S. (1995): Die Vegetation des Naturschutzgebietes „Schützinger Spiegel“ und seiner Randgebiete. Fachdienst Naturschutz 73: 175-198. – HEINE, G., H. JACOBY, H. LEUZINGER & H. STARK (1998): Die Vögel des Bodenseegebietes. Ornithol. Jh. Bad.-Württ. 14/15: 1-847.

HELLER, M. (1984): Der Baiselsberg im Stromberg. Veröff. Naturschutz Landschaftspflege Bad.-Württ. 57/58: 63-78. – HOHLFELD, F. (1997): Vergleichende ornithologische Untersuchungen in je sechs Bann- und Wirtschaftswäldern im Hinblick auf die Bedeutung des Totholzes für Vögel. Ornithol. Jh. Bad.-Württ. 13: 1-127. – HÖLZINGER, J. (1987): Die Vögel Baden-Württembergs. Band 1. Gefährdung und Schutz. Stuttgart (Ulmer). – HÖLZINGER, J. (1997): Die Vögel Baden-Württembergs. Singvögel 2. Stuttgart (Ulmer). – HÖLZINGER, J. (1999): Die Vögel Baden-Württembergs. Singvögel 1. Stuttgart (Ulmer). – HÖLZINGER, J. & U. MAHLER (1994): Kriterien zur Bearbeitung der Brut-, Durchzugs- und Überwinterungsgebiete für Vögel in Baden-Württemberg. Ornithol. Schnellmitt. Bad.-Württ. N. F. 42, Beilage. – HÖLZINGER, J., P. BERTHOLD, C. KÖNIG & U. MAHLER (1993): Die in Baden-Württemberg gefährdeten Vogelarten „Rote Liste“ (4. Fassung, Stand 31.12.1995). Ornithol. Jh. Bad.-Württ. 9: 33-90. – HÖLZINGER, J., G. KNÖTZSCH,

- B. KROYMANN & K. WESTERMANN (1970): Die Vögel Baden-Württembergs – eine Übersicht. Anz. ornithol. Ges. Bayern 9, Sonderheft: 1-175.
- KREUZIGER, J. (1998): Auswirkungen großflächiger Renaturierungsprozesse auf die Brutvogelgemeinschaft einer Flußbaue. – Vogelwelt 119: 65-90.
- MATTERN, H. (1997): Drei Jahrzehnte Rebflurbereinigung im nördlichen Württemberg. Veröff. Naturschutz Landschaftspflege Bad.-Württ. 71/72: 37-79.
- POLLHEIMER, M., M. FÖGER & J. POLLHEIMER (1999): Anwendung und Effizienz der quantitativen Rasterkartierung zur Erhebung des Brutbestandes von Singvögeln einer inneralpinen Wiesenlandschaft. Ornithol. Beob. 96: 1-12.
- RANDLER, C. (1995): Faunistisch-ökologische Untersuchungen an Tagfaltern und Vögeln auf Brachflächen der Domäne Rechentshofen/Sachsenheim, Landkreis Ludwigsburg. Veröff. Naturschutz Landschaftspflege Bad.-Württ. 70: 411-440. – RANDLER, C. (1997): Sperlingskauz *Glaucidium passerinum* im Stromberg. Ornithol. Jh. Bad.-Württ. 13: 171-172. – RANDLER, C. (2000): Verbreitung, Bestand und Siedlungsdichte des Mittelspechts *Dendrocopos medius* im Stromberg, Nordwürttemberg. Ornithol. Anz. 39: 197-206. – RANDLER, C. (2001): Verbreitung und Bestand von Halsbandschnäpper *Ficedula albicollis*, Baumpieper *Anthus trivialis* und Neuntöter *Lanius collurio* im Stromberg. Ornithol. Jh. Bad.-Württ. 17: 213-221. – RANDLER, C. & N. ANTHES (1997): Ornithologischer Jahresbericht für den Landkreis Ludwigsburg 1996. Ornithol. Jber. Ludwigsburg 1. unpublizierte Zusammenstellung. – RANDLER, C. & N. ANTHES (1998): Ornithologischer Jahresbericht für den Landkreis Ludwigsburg 1997. Ornithol. Jber. Ludwigsburg 2: 1-23. ISSN 1434-761X – RANDLER, C., N. ANTHES & J. BLESSING (1999): Ornithologischer Jahresbericht für den Landkreis Ludwigsburg 1998. Ornithol. Jber. Ludwigsburg 3: 1-31. ISSN 1434-761X – RECK, H. & J. TRAUTNER (1995): Naturraumkonzeption Stromberg-Heuchelberg. Dokumentation der faunistischen Daten. Unpubl. Gutachten im Auftrag der BNL Karlsruhe.
- SACKL, P. (1993): Beobachtungen zum Thermiksegeln und zur Flugbalz des Schwarzstorchs (*Ciconia nigra*). Ökol. Vögel 15: 1-16. – SCHUSTER, S., V. BLUM, H. JACOBY, G. KNÖTZSCH, H. LEUZINGER, M. SCHNEIDER, E. SEITZ & P. WILLI (1983): Die Vögel des Bodenseegebietes. Konstanz (DBV-Verlag). – SEILER, W. (1986): Sommervogelgemeinschaften von flurbereinigten und nicht bereinigten Weinbergen im württembergischen Unterland. Ökol. Vögel 8: 85-107. – SEITZ, B.-J. (1989): Beziehungen zwischen Vogelwelt und Vegetation im Kulturland. Beih. Veröff. Naturschutz Landschaftspflege 54: 1-234.
- STICKROTH, H., W. MANN & R. BRANDL (1991): Avifaunistische Dokumentation zweier Tallandschaften: Rasterkartierung von Sulztal und Ottmaringer Tal (Südliche Frankenalb). Ornithol. Anz. 30: 41-63.
- UBBENS, W. (1993): Überblick über den Exkursionsraum. Ludwigsburger Exkursionsführer. Ludwigsburger Hochschulschriften 15: 11-20.
- WELLER, F. (1992): Geschichte, Funktionen und künftige Entwicklungsmöglichkeiten des Streuobstbaues in Baden-Württemberg. Beih. Veröff. Naturschutz Landschaftspflege 66: 51-82. – WITT, K., H.-G. BAUER, P. BERTHOLD, P. BOYE, O. HÜPPOP & W. KNIEF 1996: Rote Liste der Brutvögel Deutschlands. Ber. Vogelschutz 34: 11-35. – WOLF, R. (1984): Heiden im Kreis Ludwigsburg. Beih. Veröff. Natursch. Landschaftspf. 35: 1-75. – WOLF, R. (1993): Eine naturkundliche Wanderung am Strombergrand. Ludwigsburger Exkursionsführer. Ludwigsburger Hochschulschriften 15: 29-36. – WOLF, R. & F.-G. LINK (1990): Der Füllmenbacher Hofberg – ein Rest historischer Weinberglandschaft im westlichen Stromberg. Carlinea, Beiheft 6: 1-84.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Jahreshefte für Baden-Württemberg](#)

Jahr/Year: 2004

Band/Volume: [20](#)

Autor(en)/Author(s): Randler Christoph

Artikel/Article: [Die Brutvögel im Stromberg - Verbreitung und Bestand ausgewählter Arten. 133-196](#)